

munkeln überfallen, die den Italienern vorwarfen, sie hätten vom Fenster aus Revolvergeschosse abgegeben. Die Ueberfallenen wurden, nach einem Bericht des „Giornale d'Italia“, mißhandelt, in einem häßlichen Gebäude in Gewahrsam gebracht und sollten später von einem „Revolutionstribunal“ abgeurteilt werden, das jedoch die Verhandlung vertagte. Drei Tage später konnten die verhafteten Italiener, darunter zwei Mitglieder der italienischen Luftverteidigungsgesellschaft „Ma Vittoria“, fliehen. Es gelang den beiden Fluggeschwänzern, ein Wasserflugzeug ihrer Gesellschaft zu erreichen, mit dem sie in Gesellschaft von drei anderen Flüchtlingen in Genua eintrafen. Ueber den Verbleib ihrer Leidensgenossen konnten sie keine Angaben machen.

Die Lage der Reichsdeutschen in Spanien.

Wie man erfährt, liegen Meldungen der deutschen Botschaft in Madrid vor, wonach in Madrid bisher Reichsdeutsche nicht zu Schaden gekommen sind. Eine Reihe von Reichsdeutschen war im Verlauf der letzten Tage festgenommen worden, diese sind aber auf sofortige Schritte der Botschaft hin größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von der Polizei wurde der Botschaft der Schutz von Leben und Eigentum der Reichsdeutschen zugesichert.

Auch vom Generalkonsulat Barcelona liegt eine Meldung vor, wonach auch dort Reichsdeutsche von den Ereignissen nicht betroffen worden sind.

England und USA. entsenden Kriegsschiffe.

Die britische Regierung hat im ganzen dreizehn Kriegsschiffe nach den spanischen Häfen entsandt, um britische Staatsangehörige in Sicherheit zu bringen. Gibraltar ist gegen den weiteren Zustrom von Flüchtlingen gesperrt worden. Auch die Vereinigten Staaten haben zwei Kriegsschiffe nach Spanien beordert, obwohl den letzten Meldungen der Konsulate zufolge alle 1528 in Spanien befindlichen Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten sich in Sicherheit befinden.

Rundfunkansprache Generals Franco.

Lissabon, 23. Juli. Der Führer der Aufstandsbewegung, General Franco, hielt am Mittwoch nachmittag über den Sender Tetuan in Marokko eine Ansprache. Er forderte darin die Bevölkerung auf, der nationalen republikanischen Bewegung zu vertrauen, die endgültig die Marxisten und die Moskowiter Söldlinge ausstreiben werde. Die Bewegung werde getragen vom gesamten spanischen Volk. Bald werde, so sagte er weiter, das spanische Volk den Tag der Befreiung von der Marxistenherrschaft feierlich begehen. Franco forderte schließlich die noch zur Regierung haltenden Regimenter der Nationalgarde auf, zu ihm überzutreten.

Im gleichen Sinne sprach auch General Mola über spanische Sender. Die Ausbreitung des Bolschewismus, so sagte er u. a., stehe über den Standesinteressen und sei eine nationale Pflicht.

Spanischer Auslandsdiplomats sagt sich von der Linksregierung los.

Den Haag, 23. Juli. Der spanische Gesandte in den Niederlanden, Don Juan y Texidor hat seinen Abschied eingereicht und wird am Donnerstag Holland verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. Der Gesandte begründet seinen Beschluß damit, daß es ihm unmöglich sei, die Politik der spanischen Linksregierung weiter mitzumachen.

London-Konferenz — „Höflichkeitsgeste gegenüber Frankreich“.

Die englische Presse zu den Locarno-Besprechungen. Am Donnerstag begannen in London die Locarno-Besprechungen Englands, Frankreichs und Belgiens. Die englische Presse glaubte am Sonntag zu wissen, daß nicht nur das Programm, sondern auch der Inhalt und die Form der Verlautbarung über den Verlauf der Konferenz bereits fest bis in alle Einzelheiten festgelegt worden seien. Oben hatte Besprechungen darüber mit dem französischen und belgischen Botschafter und unterrichtet dann die deutschen und italienischen Vertreter. Nach allgemeiner Auffassung verdient die Konferenz — deren vorbereitender Charakter immer wieder in der Londoner Presse betont wurde — schließlich den Charakter einer Formalität und einer Höflichkeitsgeste gegenüber Frankreich. Die Abendländler, so heißt der diplomatische Berichterstatter der „Morning Post“, sind bereits als erledigt. Der Wert der Zusammenkunft sei daher nur in einer direkten Fühlungnahme der britischen und französischen Staatsmänner zu sehen.

Zu der geplanten Fünfmächtekonferenz glaubt „Press Association“, die englische Auffassung dahin wiederzugeben zu können, daß auf dieser Konferenz nicht nur die Möglichkeit der Erzeugung des Locarno-Vertrages durch einen neuen Vertrag erwogen werden würde, sondern daß auf ihr auch die Friedensvorschläge Hitlers die Grundlage der Konferenz abgeben sollten. Für den Fall, daß eine Fünfmächtekonferenz beschlossen werde, würde sie wahrscheinlich im Oktober stattfinden.

Die Danzig-polnischen Beziehungen.

Ausprache zwischen Greiser und dem Vertreter Polens. Die Pressefelle des Danziger Senats teilt mit:

„Im Zusammenhang mit den Rundgebungen in Warschau und anderen polnischen Städten, die in ihrer Tendenz sich gegen die Freie Stadt Danzig richten, hatte der Präsident des Senats den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papée, zu sich gebeten. Am Mittwochvormittag fand beim Präsidenten eine Unterredung mit Minister Papée statt, bei der Präsident Greiser die Danziger Besorgnisse zum Ausdruck brachte und gegen solche Veranstaltungen Einspruch erhob. Auf Grund der Äußerungen Ministers Papée gab Präsident Greiser die Erklärung ab, daß Danzig bereit sei, die Forderungen, in ihrem ganzen Charakter unbestritten gegen Danzig gerichteten Demonstrationen der Darstellung des diplomatischen Vertreters der Republik Polen entsprechend nicht als Störung der guten amtlichen Danzig-polnischen Beziehungen aufzufassen.“

Das deutsche Olympia-Stadion.

Staatssekretär Pfundner sprach als Vorsitzender des Bau, Kunst und Heilandsausschusses der 11. Olympischen Spiele über alle deutschen Sender und über ausländische Sender über das Olympia-Stadion; er führte unter anderem aus:

Die organisatorische Vorbereitung der 11. Olympiade ist vollendet. Zur sechsten Minute werden am 1. August die größten olympischen Spiele beginnen, die die Welt bisher gesehen hat. Was von Menschenhand geleistet werden kann, um den Spielen einen glanzvollen, ja großartigen Verlauf zu sichern, hat das Deutschland Adolf Hitlers in freudiger Großzügigkeit getan. Es gibt kein Teilgebiet der olympischen Spiele, das wir auf das sorgfältigste vorbereitet haben. Der höchste Beitrag aber den das Reich geleistet hat, ist der Bau des Olympischen Stadions vor den Toren Berlins, das in seiner Größe vom Führer bestimmt, noch in Jahrhunderten von der starken Verbundenheit des nationalsozialistischen Deutschland mit dem olympischen Gedanken sünden wird.

Das deutsche Olympia-Stadion in Berlin übertrifft in seinen Ausmaßen bei weitem seine bedeutendsten antiken Vorgänger, das griechische Olympia-Stadion und das Kolosseum in Rom.

Das riesige, mit einem Kranz von 136 wichtigen Pfeilern umgebene Oval krönt ein aus dem Ural der Habel im Westen Berlins sich erhebende Hochplateau. Sechs Türme von 35 Meter Höhe flankieren das Stadion. Die Türme tragen mit Billigung des Führers die Namen der großen deutschen Stämme. Außerdem dienen diese Türme als Beobachtungsstellen für die Verkehrsleitung, die Spielregeln, für Rundfunk und Film.

Das Stadion enthält 63 500 Sitzplätze und 33 500 Stehplätze, insgesamt 97 000 Plätze. Die Stehplätze des Oberbaus können jedoch auch in je zwei Sitzplätze umgewandelt werden. Dadurch wird das

Fassungsvermögen des Olympia-Stadions bis auf 115 000 Zuschauer

gebracht, das sind 10 000 mehr, als das Stadion in Los Angeles aufnehmen vermochte.

In dem geräumigen Dreieck, das die Außenwand des Stadions, der Betonkern der übereinander aufsteigenden Sitzstufen und der gewachsene Boden bilden, sind zwei Podäme, drei große Restaurants und 15 kleine Gaststätten, Rettungswachen, Polizeistämme, Büros, Ausstellungen und Verkaufsstellen untergebracht.

Das Olympia-Stadion ist seinen antiken Vorbildern getreu ohne Ueberdachung errichtet. Drei in dem mächtigen Säulengang um das ganze Stadion sich hinziehende äußere Umgänge und ein innerer Umgang schaffen nicht nur eine architektonisch wertvolle Belebung, sondern verleihen als Pfeilerhalle auch allen Zuschauern Schutz bei plötzlich austretendem Unwetter. Ueberdacht ist nur der Pressenbau, der über tausend Presseplätze und ein eigenes Post- und Telegraphenamt aufweist.

Die gesamte westliche Hälfte des Olympia-Stadions ist in einer Tiefe von neun Meter, einer Breite von 21 Meter untertunnelt. Auf diese Weise ist es möglich, daß ganze Marscholonnen ohne Verdrängung mit den Zu-

schauern in das Kampffeld einzuziehen und daß Hunderte von Kraftwagen unterirdisch parken können.

Das nach den neuesten Erfahrungen der sportlichen Technik gestaltete Spielfeld besitzt eine 400-Meter-Bahn mit sechs Laufbahnen, ein Fußballfeld, 70mal 105 Meter, Bahnen für Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, für Kugelstoßen, Speer- und Hammerwurf. Eine Schnellrohrpost mit 18 Meter Sekundengeschwindigkeit verbindet das Olympia-Stadion mit dem Hauptbahnhof und stellt den Anschluß an den Flughafen Tempelhof her. Um in den 25 Berliner Fernsehstudios einer breiteren Öffentlichkeit besonders wichtige Sportereignisse vorzuführen zu können, sind in die Kampfbahnen außerdem Fernsehapparate eingebaut. Der Staatssekretär berichtete weiter über die bereits bekannte runderkennende Ausstattung des Olympia-Stadions zur Weitergabe der Berichte an die ganze Welt.

Bei aller Achtung vor dem olympischen Ideal hätte es jedoch nationalsozialistischer Auffassung widersprochen, all diesen Aufwand zu leisten nur mit der Rücksicht auf ein einmaliges, leider so rasch vorüberziehendes Weltfest. Darum wurde auf persönliche Anordnung des Führers das Olympia-Stadion hineingestellt in den größten Rahmen des Reichssportfeldes, wurde er zum Kernstück und beherrschenden Mittelpunkt einer der deutschen Jugend und dem deutschen Volk für die Dauer geweihten Uebungs- und Versammlungshalle und ihm dadurch erst volle Auswirkung und ewiger Wert gesichert.

Es ist ein wunderbares Erleben, von der windumrauschten Glockenturme des zu 70 Meter Höhe aufsteigenden Glockenturmes die Gesamtplanung des Reichssportfeldes in sich aufzunehmen. Dann weitet sich das Olympia-Stadion nach Westen in das weiträumige, als Malfeld bezeichnete Aufmarschgelände, das auf seinem über 100 000 Quadratmeter großen Mastentypus und auf seinen bis zu 16 Meter emporwachsenden Wellenbänken über 300 000 Menschen zu fassen vermag. Nach Westen liegt man in die landschaftlich und architektonisch wunderbare Szenerie der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, die meisterhaft in eine Felschlucht gebettet in 88 amphitheatralisch aufsteigenden Sitzreihen 20 000 Zuschauern Platz bietet. Nach Osten hin streift das Auge das gewaltige Stadion und über die Fläche der Spielfelder und Plätze des über 500 Morgen großen Gesamtgeländes, auf dem

bei großen nationalen Feiern fast eine Million Menschen von der Reiteranlage unter dem Glockenturm aus durch das Wort des Führers zu einer Einheit zusammengefaßt werden kann.

Im Nordwesten aber steht der Besucher über die Umrisse des Schwimmstadions hinweg das getaltete Gebäude des Sportforums. Es birgt architektonische Kostbarkeiten, wie die marmorverkleidete Schwimmhalle und den ein Wunderwerk neuzeitlicher Betonkonstruktion darstellenden freitragenden Ruppelsaal für sportliche, rhytmische und musikalische Darbietungen. Wichtig aber ist noch, daß das Sportforum in der Reichssportakademie für Leibesübungen mit den flachliegenden Bauten des Turnhauses, Schwimmhalle und Kameradschaftshaus die führende Stätte deutscher körperlicher Erziehung und im Haus des deutschen Sports mit seiner edelgestalteten Säulenhalle die Zentralverwaltung der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung umschließt.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. Juli 1936.

Der Spruch des Tages:

Durch das, was wir gute Sitten nennen, soll das erreicht werden, was außerdem nur durch Gewalt oder auch nicht einmal durch Gewalt zu erreichen ist.

Jubiläum und Gedenktage.

- 24. Juli. 1655 Der Dichter Friedrich von Logau in Liegnitz gest. 1783 Simon Volkmar, der Befreier Südamerikas, geb. 1908 Der Landschaftsmaler Walter Reiskow in Berlin gestorben. 1920 Der Schriftsteller Ludwig Ganghofer in Tegernsee gestorben. 1931 Start zum ersten Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin“.

Sonne und Mond.

24. Juli: S.-H. 4.07, S.-U. 20.05; M.-U. 10.57, M.-U. 21.38

Wettervorhersage

für die Zeit vom 23. Juli bis 1. August 1936.

(Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersage des Reichsamts für Wetterdienst.)

Am 23. Juli 1936.

Die am Ende der vergangenen Woche eingetretene Wetterbesserung hat, den beiden letzten Voraussagen entsprechend, nur wenige Tage angehalten. Die bestehende unbeständige Witterung wird im Laufe der nächsten 10 Tage keine besondere Veränderung erfahren. Wohl ist mit vorübergehender Besserung zu rechnen, doch bleibt das Gesamtgepräge der Witterung unbeständig. Bei schwankenden Temperaturen mäßig kühl und zu Regenfällen geneigt. Es ist zu erwarten, daß das Wetter in Süddeutschland und in Schlessen etwas besser sein wird als im übrigen Deutschland. Doch sind andererseits gerade am Nordrand der Alpen häufig starke Regenfälle zu erwarten. Die Zahl der Tage mit Niederschlag wird meistens 5, in manchen Gegenden bis zu 8 betragen. Die Sonnenscheindauer wird fast überall zwischen 50 und 80 Stunden liegen.

„Die Saat geht auf“, dieser Großtonfilm der Gaufilmstelle der NSDAP wurde gestern nachmittag im „Able“ den Kindern und abends 8 Uhr den Großen in einer Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe vorgeführt. Leider ließ der Besuch beide Male viel zu wünschen übrig. Der Film war die Fortsetzung jener Bildstreifen „Blut und Boden“, die den Übergang der deutschen Landwirtschaft zeigten und die Einziehung eines Bauern in das große Heer der Erwerbslosen. In „Die Saat geht auf“ wird das Verderbliche des Spekulantentums, die Unfähigkeit damaliger Behörden und die Schutzlosigkeit des Bauerntums bis zu dem Augenblicke gezeigt, wo der Nationalsozialismus die Macht übernahm und sofort daran

ging, die Ernährer des deutschen Volkes auf eigener Scholle dadurch zu sichern, daß er erst einmal den deutschen Bauer wieder fest in deutschen Boden stellte. Neben dem Schicksal einer Bauernfamilie wird in flotter Handlung auch das prächtige Wesen eines Großschäfers gezeigt, das in dem Deutschland von gestern jubelte war. Der Film hinterließ bei allen Besuchern tiefste Eindrücke.

Mit der Reichseisenbahn ins Blaue waren gestern nachmittag 550 Personen gefahren. Der Zug fuhr in der dritten Stunde durch Wilsdruff und hatte Klipphausen zum Ziel. Am dortigen Bahnhof waren alle bei Kaffee und Kuchen, Unterhaltung und Tanz zu frohen Stunden vereint. Einige Teilnehmer machten inzwischen auch einen kleinen Fußmarsch nach der Neubesmühle. Allen war es schließlich noch zu früh, als die Heimreise nach Dresden in der neunten Abendstunde wieder angetreten werden mußte.

Ein gemeiner Diebstahl wurde in der vergangenen Nacht in der hiesigen Stadtendebung an der Umbacher Straße ausgeführt. Dort wurden einem sowieso nicht mit Glücksgütern begnadeten Siedler nach Aufbrechen des Stalles fünf Kaninchen gestohlen; ein großes und ein kleines selbgraues, ein kleines weißes und zwei kleine Ohnhühner. Der etwaige Wahrnehmung gemacht hat, die zur Ermittlung des Täters führen können, wird gebeten, dieselben sofort der hiesigen Gendarmerie mitzuteilen. Dem Verbrecher gehört eine ganz exemplarische Strafe.

Die Unterhaltungsvereinschaft für die Wilde Sau hat sich aufgelöst. Gestern abend fand im „Able“ eine außerordentliche Hauptversammlung der Unterhaltungsvereinschaft für die Wilde Sau statt, der außer zahlreichen Genossen Hr. Regierungsrat Klod von der Amtshauptmannschaft und Regierungsbaumeister Hank von der Straßen- und Wasserbauamt Reichen teilnahmen. Der Vorsitzende Paul Eckel-Grumbach eröffnete die Sitzung, indem er die Erschienenen begrüßte und kurz auf den Grund der Einberufung hinwies. Er betonte, daß die Vereinschaft von jeder bestrebt war, so wenig wie möglich mit finanziellen Forderungen an die Genossen heranzutreten. Da keine besonderen Aufgaben zu erledigen waren wurden in den letzten Jahren auch keine Beiträge erhoben. Nach dem Gehör sei die Vereinschaft nun verpflichtet, einen Haushaltsplan aufzustellen. Ohne Eingänge sei das natürlich nicht gut möglich. Und da auch größere Instandsetzungen für absehbare Zeit nicht in Frage kämen, hätte man die Auflösung der Vereinschaft erwogen und nach dem Beschluß des Vorstandes auf die Tagesordnung der heutigen Verammlung gelegt. Hr. Regierungsrat Klod erläuterte dazu weiter, daß die Aufstellung eines Haushaltsplanes unumgänglich war und daß die Vereinschaft bereits gegen die eigenen Statuten verstoßen habe, denn diese schreiben die Erhebung von Beiträgen vor. Heute könne auch darüber nicht mehr hinweggesehen werden. Die Amtshauptmannschaft habe nach den ihr zugegangenen Berichten, daß außer im Stadtbereich Wilsdruff keine größeren Aufgaben für die Vereinschaft bestünden, geglaubt, daß der Auflösung der Vereinschaft nichts im Wege stehe. Doch das Straßen- und Wasserbauamt habe Bedenken dagegen geltend gemacht und würde auf dem Standpunkte, daß der Vereinschaft, wenn es nicht sofort, so doch in den nächsten Jahren größere Aufgaben erwachsen.

Wenn das zuträfe, dann könne die Auflösung natürlich nicht erfolgen. Beispielsweise die Veranlassung die Auflösung, dann sei noch die Zustimmung der Amtshauptmannschaft u. des Staatsministeriums erforderlich. Ob sie trotz der Bedenken des Wasserbauamtes erfolge, sei nicht abzusehen. Regierungsbauamtschef Hanke ging ausführlich auf die Bedenken ein, anerkannte das lebenswichtige Bestehen der Stadt Wilsdruff, ohne die Genossenschaft zu belästigen, die Wasserregulierung im Stadtgebiet auf eigene Kosten durchzuführen, und erläuterte die wünschenswerten Maßnahmen auf Grundbacher, Sachsdorfer und Klippbacher Fluß, aus denen die Stellung des Wasserbauamtes herrühre, der Auflösung nicht zustimmen. Da in der folgenden Aussprache alle Redner sich für die Auflösung einsetzten, wies Herr Regierungsrat Flad nochmals auf die Folgen der Auflösung hin für den Fall, daß dieselbe die Bestätigung durch Amtshauptmannschaft und Staatsministerium doch finden sollte: die Tragung aller Kosten und Schäden durch den einzelnen Anlieger. Die Abstimmung ergab einstimmige Zustimmung bei einer Stimmenthaltung. Um die Einberufung einer neuen Hauptversammlung zu vermeiden, wenn etwa die Auflösung nicht die Zustimmung der Amtshauptmannschaft und des Staatsministeriums finde und die Genossenschaft als solche weiterbestehen müsse, machte Herr Regierungsrat Flad den Vorschlag, heute bereits einen Haushaltsplan zu genehmigen, der die Einhebung von Beiträgen von 1/4 Pfa. je Einheit vorsehe. Auch dieser Vorschlag wurde mit großer Majorität abgelehnt. Mit der Verlesung der Niederschrift wurde die Versammlung beendet.

Sächsischer Landeslotterie. Die 4. Klasse der 209. Lotterie wird am 3., 4. und 5. August gezogen. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 30. Juli 1936 erfolgen.

SA Sturm 4/101 an Großfahrt im Erzgebirge.

Im feinen SA-Männern einmal außerhalb des üblichen Dienstes etwas Besonderes zu bieten und ihnen ein Stück deutsche Heimat zu zeigen, hatte Sturmbauamtsführer Engelmann eine Fahrt ins Erzgebirge und zwar nach dem herrlichen Schwarzenberggebiet angesetzt. An der Fahrt beteiligten sich auch einige politische Leiter der Ortsgruppe Wilsdruff mit dem Ortsgruppenleiter. Auf zwei mit Birkengrün gekleideten Lastwagen luden wir am Sonnabend nachmittags gegen 3 Uhr in Wilsdruff weg und in frühlicher Fahrt über Freiberg, Sanda und Reibitz nach dem idyllischen Grenzörschen Deutsch-Einsiedel. Nach circa dreistündiger Fahrt kamen wir an unserem Fahrziel an und marschierten zunächst nach dem bereits vorher ausgesuchten Lagerplatz. Derselbe war auf einer Wiese unmittelbar am herrlichen Bachlauf gelegen. Hier entwickelte sich ein reges Lagerleben. Rasch wurden die Zelte aufgeschlagen und es dauerte auch gar nicht lange, fanden sich die ersten Ortsbewohner und Sommergäste ein, um die SA-Männer zu begrüßen. Nach der Dienstaussage marschierten wir nach dem Gasthof „Deutsches Haus“ zum Kameradschaftsabend. Für diesen war seitens der dortigen NSDAP-Ortsgruppe und durch die Ortsbehörde bereits rege Propaganda getrieben worden und der Erfolg war nicht ausgefallen. Als der Sturm einmarschierte, war der Saal von den langhalsigen jungen Mädchen und Burken des Ortes schon gut besetzt. Bald war der Kontakt zwischen den SA-Männern, politischen Leitern und den Ortsbewohnern geschlossen und beim fröhlichen Tanz, welches durch humoristische Einlagen aus den Reihen der SA-Männer bereichert wurde, vergingen die Stunden nur allzu rasch. Eine besondere Freude für den Sturm 4/101 bedeutete es, daß auch der Führer des Sturmbannes 1/101, Sturmbannführer Fiedler-Reichen erschienen war und mit seinen Männern vom Wilsdruffer Sturm den Abend und den darauffolgenden Sonntag verbrachte. Der Sonntag begann früh um fünf Uhr mit dem allgemeinen Wachen und Antritt zum Frühspott. (Für manche mag es allerdings etwas sehr zeitig gewesen sein.) Nach einem lohten Waidlauf und anschließender Gymnastik ging es im raschen Lauf nach dem nahe gelegenen Schwimmbad und in die Felsen. (Diese morgendliche Ausbildung dürfte auch die dem Kameradschaftsabend noch etwas demnächstigen Gemütern rasch wieder auf die Beine gebracht haben.) Nachdem der Dienstantritt wieder in Ordnung gebracht war, blieb es: „Antritt zum Kaffeefassen“, welches im nahegelegenen Schulhof eingenommen wurde. Anschließend Frühstück. Nach einer einstündigen Pause wurde nach dem Lager marschiert und die Zelte abgebrochen. Als die Zeltdächer und übrigen Geräte wieder ordnungsgemäß verpackt und die Tornister gepackt waren, marschierten wir wiederum nach dem Schulhof, um das Mittagmahl (Nudeln mit Rindfleisch) einzunehmen. Pa. Nichter dot uns ein Essen, das im besten Hotel nicht besser sein konnte. Wegen 12 Uhr fuhren die Lastwagen wieder vor und in rascher Fahrt ging es zum Bergpaß nach dem herrlichen Schwarzenberg. Hier nun erwartete uns ein fröhliches Volksfest, feierte der Schwarzenberg doch das zehnjährige Bestehen seiner Erschließung für den Fremdenverkehr. Überall waren Zelte und Buden mit Süßigkeiten und anderen feilschen Genüssen aufgeschlagen und ein jeder vergnügte sich einige Stunden auf seine Weise, sei es durch Vogel- oder Stierschießen oder sonst irgendetwas. Um 3 Uhr bewegte sich die Kolonne nach der Schwarzenbergbaude ein schöner Trachtenzug heraus, der in sinniger Weise von den Anwohnern des Schwarzenberggebietes zusammengestellt war und die Figuren der hier beheimateten Spielzeug-Industrie, die früher hier lebhaften Ritter vom nahen Schloß Putschstein und andere Gestalten aus dem Erzgebirge verkörperte. Um 4 Uhr hatten wir Gelegenheit, Vorführungen der Sturmläufer-Ortsgruppen Neudaußen und Obernaußen anzusehen, welche hier bekanntlich ihr ideales Übungsgebiet haben. Es war ein schönes Bild, diese stolzen Vögel von der Bergkuppe ins Tal fliegen zu sehen, wurde doch dadurch gleichzeitig das Können unserer jungen Flieger nachwachsen dokumentiert. Doch nur allzu rasch waren auch diese schönen Stunden verfliegen und es blieb: „Antritt zur Heimfahrt!“ Um fünf Uhr wurden die Wagen wieder bestiegen und gegen sieben Uhr fuhren wir wieder ins Weimarsiedel ein. Jeder Teilnehmer hätte bestimmt das Gefühl, wieder einmal ein schönes Flecken unseres herrlichen Sächsischen Landes und dabei deutsches Brautstum kennengelernt zu haben, und sich auch von Kamerad zu Kamerad näher gekommen zu sein. Da es auch der Wettergott die beiden Tage anständig meinte, hat sich die viele Mühe der Vorbereitungen und Organisation dieser Fahrt gelohnt, was wohl für den Sturmführer und seinen Unterführer die beste Belohnung sein dürfte.

Militärische Kometenbilder, besonders in Gestalt rasch durchlaufender Heeresstrafwagen und motorisierter Einheiten, konnte man in letzter Zeit hier sehr oft beobachten. Ende voriger Woche boten technische Arbeiten der Nachrichten-Abteilung 44 hier und in der Umgebung manchen interessanten Einblick in das Wesen moderner Nachrichtenübermittlung bei unserer Wehrmacht. Die Abteilung befindet sich auch diese Woche noch mit im Bereiche der Manöverübungen.

Noch Plätze frei für schöne Abz.-Fahrt. Teilnahmemöglichkeit besteht noch für folgende im Fahrtenheft ausgedruckte Urlaubsförsten: 129: Schwarzwald (42 Mark) vom 31. Juli bis 10. August. — 132: Rhön (24,20 Mark) vom 8. bis 18. August. — 147: Westerwald (32,50 Mark) vom 14. bis 21. August. — 148: Lüneburger Heide (27 Mark) vom 14. bis 21. August. — 164: Riefenberge (43 Mark) vom 22. August bis 4. September. — 185: Hochseefahrt (37 Mark) vom 12. bis 19. September. — Meldungen baldmöglichst.

Altecksburg Meissen. Burgfestspiele. Während der Vätertschlacht bei Leipzig im Jahre 1813 gingen zahlreiche Truppenteile deutscher Hilfssoldaten, die bläuer für Napoleon kämpften — es waren vor allem Sachsen und Hessen — zu den Verbündeten (Preußen, Russen, Schweden usw.) über und eine Führerpersönlichkeit unter diesen Ueberläufern nahm bewußt und ausdrücklich die volle Verantwortung für den Frontwechsel auf sich: das war der Reitergeneral Graf Normann, württembergisches Regiment, der vorher auf Befehl des Kaisers Napoleon bei Rügen den Ueberfall auf das Sägower Freikorps durchzuführen mußte. Daraus handelt das große Schauspiel „Der 18. Oktober“, dessen Ueberführungen am Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. Juli 20.30 Uhr stattfinden. Die Figur des Reitergenerals Normann ist in diesem Schauspiel die Rolle des Obersten Bauer, die Leopold Fischer darstellt. Der Vorverkauf hat begonnen. Die Eintrittspreise: 40 Pfa., 80 Pfa. und 1,25 RM. sind so vollständig gehalten, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, die Vorstellungen zu besuchen. Außerdem weisen wir auf die Vergünstigungen bei der Eintrittspreise hin, die in den kostenlosen Prospekten und auf den Ausschankplakaten bekanntgegeben sind. Vorverkauf in Meissen in der Theaterkassette — Fernruf 3374 — täglich 11—15 Uhr, Sonnabends 11—13 Uhr und 18—19.30 Uhr. An den Vorstellungstagen ab 19 Uhr an der Abendkasse auf dem Burghof.

Der Sommerabschluss (früher Saisonabschlussverkauf) darf für alle dafür zugewiesenen Waren in der Zeit vom 27. 7. bis zum Weltabschluss des 8. August stattfinden. In Ankündigungen und Plakaten soll dieser nach behördlicher Bestimmung nur als Sommerabschlussverkauf bezeichnet werden.

W. R. M. monatlich braucht der Soldat für notwendigen Unterhalt. Anlässlich einer Alimentsationstage hatte der 8. Zivilrat eines Kammergerichts Gelegenheit herzufragen, welcher Betrag bei einem Soldaten pfändungsfrei gelassen werden muß. Das Gericht kam zu der Feststellung, daß zur Befreiung des notwendigen Unterhalts eines Soldaten, der freie Unterhalt, Verpflegung und Dienstkleidung bezieht, ein pfändungsfreier Betrag von W. R. M. monatlich ausreichend sei. Im vorliegenden Falle, wo es sich um einen Soldaten mit einer Verlohnung von 35,24 RM. handelte, hatte der militärische Vorgesetzte geäußert, daß dem Schuldner nur 5 RM. entbehrlieh seien und daß bei Vornahme eines größeren Abzuges der Schuldner seinen Pflichten als Soldat nur in ungenügender Weise nachkommen könne. Dem vermochte sich der Senat des Kammergerichts nicht anzuschließen. Er meinte, es sei ohne weiteres davon auszugehen, daß die Befreiung und auch die Bekleidung des Soldaten in einer Weise erfolge, die weitere Aufwendungen für diese Zwecke nicht notwendig machen.

Kesseldorf. Die Frauenschaft unternahm in zwei Autobussen eine „Fahrt ins Blaue“. Der Weg ging zuerst nach Rassen-Siebenbrunn, dort konnten die Teilnehmer die große gigantische Autobahnbrücke besichtigen. Die herrlich gelegene Talperre Kriebstein war das nächste Ziel und hier wurde Kaffeestation gemacht. Eine Motorbootfahrt auf der großen Wasserfläche war für alle ein großes Erlebnis. Nun ging die Fahrt über Wittweida, Sachsdorf, Kronenberg nach Oederan, wo man das berühmte Kleinerzgebirge besichtigte. In Kleinschirma wurde Abendbrot eingenommen und auch das Tanzbein geschwungen. Über Freiberg ging die Fahrt nach Haus-Allen hat es gut gefallen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Zommatz. Sind tödlich verbrüht. Auf einem Gut in Meila fiel das zweijährige Söhnchen des Landwirtschaftsgehilfen Gager in einen auf dem Hof stehenden Auber voll heißen Wasser. Obgleich das Kind sofort herausgezogen wurde, hatte es schon so schwere Verbrühungen erlitten, daß es im Krankenhaus starb.

Meisa. Soldaten retten einen Jungen vor dem Ertrinken. Als ein Pionierlehrgang eine Wasserübung an der Elbe abhielt, bemerkten Soldaten einen in der Mitte des Stromes hilflos treibenden Jungen. Durch schnelles Handeln gelang es dem Heilweibel Stühner und den Schützen Meißner und Kühner, den Jungen vor dem Tod des Ertrinkens zu retten.

Dresden. Zulassungsarten für die schnellen D-3-Jäger. Die besonders bedeutendsten D-3-Jäger Dresden-Berlin, D 53 und D 57, Abfahrt von Dresden Hbf. 9.31 Uhr und 17.26 Uhr, erfreuen sich großer Beliebtheit und sind häufig voll besetzt; ihre Verjüngung ist nicht möglich. Da aus Anlaß der Olympischen Spiele mit noch größerem Andrang zu rechnen ist, muß, um jedem Fahrgast einen Sitzplatz zu sichern, zunächst vom 25. Juli bis 25. August die Benutzung dieser Jäger von dem Besitz einer Platzkarte oder einer ungenügend abgegebene Zulassungsarte abhängig gemacht werden. Die Zulassungsarten werden für D 53 vom Tag vor der Reise mittags 12 Uhr ab, für D 57 am Reise-tag von 0 Uhr ab auf den Bahnhöfen Dresden Hbf. und Dresden-Neustadt und von den Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros abgegeben. Für die Gegenzüge von Berlin nach Dresden liegt dieselbe Anordnung noch nicht vor.

Großhain. Beim Kirchengeläuten abgeflürzt. Im Rittergut Naunhof war der Landarbeiter Fedor Müller mit Arbeitskameraden beim Kirchengeläuten beschäftigt. Es brach dabei ein Ast, und Müller stürzte in die Tiefe und war sofort tot.

Dauen. Die Milbenplage der Bienen. In Demitz-Thumitz bei sieben Völkern festgestellt und die entsprechende Behandlung der erkrankten Völker durch

General Franco kündigt die bevorstehende Einnahme von Madrid an.

Paris, 23. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Ceuta habe General Franco mit Hilfe eines Abgesandten der Zivilgarde angekündigt, daß die Einnahme von Madrid unmittelbar bevorstehe.

Der ständige Sitz des Führers der Militärgruppe bleibe verläßlich Tetuan. Weiter habe General Franco in einer Rundgebung an die Zivilgarde von ganz Spanien den Einheiten der Garde gedankt für die Hilfe, die sie der Armee bei dem Befreiungswort Spaniens leisteten. Er hat die Zivilgarde für ihre Aufopferung und Vaterlandsliebe beglückwünscht und wörtlich hinzugefügt: „Unsere Bewegung ist nicht gegen die Arbeiterklasse gerichtet, wie es die Regierung glauben machen möchte. Unsere Bewegung ist nur einfach spanisch und will das Wohl des Vaterlandes und der Familie.“

Ein Solidaritätshundgebung der französischen Volksfront.

Paris, 23. Juli. Der Spitzenauschuss der französischen Volksfront hat eine Volkshilfe an das spanische Volk erlassen, in der es dem „vornehmen spanischen Volk, das so grausame Prüfungen erleidet, seinen brüderlichen Gruß entbietet“.

Weistrop. Sängerbesuch aus Potsdam. Am 18. und 19. Juli weilte das Doppelquartett „Blode“ des Potsdamer Männerchores beim hiesigen Männergesangsverein „Liedertafel“ zu Gast. Als die Potsdamer Gäste am Sonnabendabend hier eintrafen, wurden sie von den Weistropser Sängern herzlich begrüßt. Bald erklangen stimmungsvolle Lieder unter der Dorfbinde, die teils von den Potsdamer Sängern allein, teils von beiden Chören gemeinsam angestimmt wurden. Bei einem geselligen Beisammensein im Gasthof verließen die frohen Stunden nur allzu rasch. Am nächsten Morgen besuchten die Potsdamer Sänger den Gottesdienst und sangen hierbei das „Sanctus“ von Franz Schubert und die Motette: „Herr, deine Güte reicht so weit.“ Der gute Chorgesang und das gepflegte Stimmmaterial fanden allseitige Anerkennung. Am Nachmittag schieden die Gäste mit der frohen Hoffnung, die Weistropser Sangesbrüder im Herbst in Potsdam begrüßen zu können.

Untersdorf. In Weindöbela verabschiedete die Lehrerschaft in angemessener Feier den ältesten aus ihren Reihen, Oberlehrer Sohrmann, der kurz vor Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze und nach 43 langen Jahren gesegneter Lehrertätigkeit in den dauernden Ruhestand tritt. Oberlehrer Sohrmann stammt aus einer alten Bauernfamilie aus Unterdorf und besuchte nach seiner Volksschule das Seminar zu Hofen. Diers 1893 trat er seine erste Lehrertätigkeit in Tausendheim bei Meissen an. Ostern 1906 wurde er als ständiger Lehrer in Weindöbela angestellt, so daß er 40 Jahre, fast ein Menschenalter, in Weindöbela Lehrer war.

Roborn. Regelung des Dorfbaues. Die Gemeinde plant die Räumung und Regelung des Dorfbaues vom Bau Kilometer 0,0 bis 1,48 und den Einbau einer Niederschlagswasserlinie vom Kilometer 1,48 bis 2,175 innerhalb der Ortskurve Roborn. Einwendungen sind binnen zwei Wochen bei der Amtshauptmannschaft anzubringen.

Roborn. Verpackung. Die Abstrahlung an der Bahnhofstraße soll Sonnabend in Pflugs Gassstraße verpackt werden.

Roborn. NSDAP. Die Ortsgruppe Roborn veranstaltet am Sonntag einen öffentlichen Filmvortrag im Gasthof. Es läuft der Film „Berge in Flammen“ nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Vorhersage für den 24. Juli: Wieder unbeständig, zunehmende Bewölkung, zeitweise Regen und Abkühlung. Aufziehende, anfangs südliche, später auf westliche Richtung drehende Winde.

den Bezirksveterinärarzt angeordnet worden. Auch in Schmöln wurde bei drei Völkern die Seuche festgestellt. Im August sollen sämtliche erkrankten und behandelten Völker neu untersucht werden. Um die Milbenplage nicht zu verschleppen, ist die Wanderung mit den Bienen in den von der Bienen-Erkrankung befallenen Gegenden verboten.

Bad Nauß. Vorsicht beim Kirchengeläuten! Der zehn Jahre alte Sohn des Postwachtmehlers Richter war auf einen Kirchengeläuten, um Kirchengeläuten zu ernten. Durch Abbrechen eines morschen Astes stürzte der Knabe aus etwa acht Meter Höhe auf den gepflasterten Weg hinab; ein Schädelbruch führte den Tod des Jungen herbei.

Görlitz. Pimpse beim Führer. Seit mehreren Tagen befinden sich etwa fünfzig Pimpse von hier in einem Sommerlager bei Verchesgaden. In der vergangenen Woche erlebten sie einen großen Tag ihres Lebens, denn sie konnten den Führer im Haus Wachsenfeld besuchen; sie durften in den Garten hineinmarschieren, und dort kam der Führer zu ihnen, sprach mit ihnen, ging die Front ab und reichte vielen von ihnen die Hand. Nach einiger Zeit verabschiedete er sich von den Pimpfen mit einem herzlichen „Heil Jungen!“, und „Heil, mein Führer!“ antworteten die jungen Besucher. Dann marschierten unsere Pimpse in ihr Lager zurück.

Elbenhof. Todesopfer der Straße. Auf der Staatsstraße nach Schneberg geriet in Fünf Achtzig ein Personentransportwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Fahrer des Wagens erlitt einen tödlichen Schädelbruch, sein Begleiter kam mit leichten Verletzungen davon.

Langenberg (Thür.). Ein Toier, drei Berlepte. Nachts überholte in der Gerar Straße mit dem Motorrad der 25 Jahre alte Kraftwagenfahrer Rudolf Grau aus Bad Köstritz ein Kratrad, das in die Bahnhofsstraße einbiegen wollte, in sehr idelmeter Fahrt unvorsichtsmäßig auf der rechten Seite und streifte es. Das Kratrad fuhr in den Straßengraben, und Grau blieb tot liegen, sein Mitfahrer Körre aus Bad Köstritz erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Fleischwunden. Der angefahrte Kraftwagenfahrer und seine Ehefrau erlitten nur leichte Verletzungen.

Am Sonntag Sonderzüge zur Deutschlandschau.

Die Ausstellungen „Deutschland“ und der „olympische Betrieb“ in Berlin vermitteln den Besuchern der Reichshauptstadt gewaltige Eindrücke. Am Sonntag, 26. Juli, werden 14 Sonderzüge Sachsen verlassen, um wiederum Tausende und aber Tausende von Volksgenossen in die Stadt der Olympischen Spiele zu bringen. Die Sonderzüge am vergangenen Sonntag waren sämtlich ausverkauft.

Nachstehend die An- und Abfahrtszeiten der Sonderzüge, die am Sonntag früh abfahren und in der Nacht zum Montag die Rückfahrt antreten:

Saaxe Freiberg und Pirna: AD 73, 2.40 ab Dresden Hbf., 2.55 Dresden-Neustadt, 5.50 an Berlin, 3.30 ab Berlin, 5.56 an Dresden-Neustadt, 6.08 an Dresden Hbf.

Kreis Dresden: AD 29, 3.21 ab Dresden Hbf., 3.31 ab Dresden-Neustadt, 6.20 an Berlin, 2.35 ab Berlin, 5.08 an Dresden-Neustadt, 5.22 an Dresden Hbf. — Sonderzug AD 7, 4.19 ab Dresden Hbf., 4.30 ab Dresden-N., 4.48 ab Radebeul, 4.55 ab Radebeul-Röhschenbroda, 7.31 an Berlin, 23.45 ab Berlin, 2.55 an Radebeul-N., 3.02 an Radebeul, 3.11 an Dresden-N., 3.21 an Dresden Hbf.

Freie Dippoldiswalde, Großenhain, Kamenz und Meißen: AD 6, 5.05 ab Dresden Hbf., 5.15 ab Dresden-N., 5.27 ab Radebeul, 5.36 ab Radebeul-N., 5.45 ab Weinhöflein, 6.03 ab Großenhain, 8.28 an Berlin, 23.20 ab Berlin, 1.42 an Großenhain, 2.02 an Weinhöflein, 2.10 an Radebeul-N., 2.18 an Radebeul, 2.27 an Dresden-N., 2.37 an Dresden Hbf.

15000 Sachsen besuchen die Olympischen Spiele.

14 Sonderzüge von Dresden, Leipzig und Chemnitz.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Beginn der 11. Olympischen Spiele in Berlin. Alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen richten schon heute voller Stolz und Erwartung ihre Blicke auf die Reichshauptstadt. Millionen werden die sportlichen Wettkämpfe zu Hause am Rundfunk miterleben und so an diesem gewaltigen Ereignis teilhaben können.

Wer aber möchte während der Olympischen Spiele in Berlin weilen, das internationale Leben und Treiben während dieser Tage kennenlernen und einem olympischen Wettkampf beiwohnen? Die D.M.F. hat mit ihrer R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Möglichkeit geschaffen, daß vom Gau Sachsen aus 15000 Arbeitskameraden und -kameradinnen auf einen Tag in die Reichshauptstadt fahren können.

Vom 6. bis 11. August werden von Leipzig, Dresden und Chemnitz aus 14 Sonderzüge fahren.

Allen Teilnehmern an diesen Fahrten nach Berlin stehen großartige Ereignisse bevor. Während der Olympischen Spiele ist ein Besuch Berlins an sich schon äußerst interessant, denn die zehntausende ausländische Gäste werden der Reichshauptstadt ihren Stempel aufdrücken.

Die Fahrteilnehmer besuchen außerdem die Ausstellung „Deutschland“, die allein schon eine Reise nach Berlin lohnt.

Weiterhin finden noch 15000 Eintrittskarten für verschiedene Wettkämpfe der Olympischen Spiele zur Verfügung, und zwar für Hockey, Polo, Kanu, Radrennen, Boxen und Fußball. Es ist freilich nicht möglich, bei der Beschaffung von Eintrittskarten allen Wünschen gerecht zu werden; für jede Sportart ist nur eine bestimmte Anzahl Karten vorrätig. Wer also beispielsweise für Fußball, Boxen oder Ringen keine Karte bekommt, benutze die Gelegenheit, die ebenfalls spannenden Kämpfe in Polo, Hockey, Radrennen oder Kanu zu besuchen. Gerade die

Kämpfe in Polo sind außerordentlich interessant und werden für manchen Volksgenossen völlig neuartig sein. Man soll bedenken, daß bei allen Olympia-Wettkämpfen Spitzenleistungen geboten werden und sich der Besuch eines jeden Wettkampfes unbedingt lohnt.

15000 sächsische Arbeitskameraden werden die Reichshauptstadt im Zeichen der Olympischen Spiele sehen, die großartige Ausstellung „Deutschland“ besuchen und Zeugen der olympischen Wettkämpfe sein. Willst Du einer dieser 15000 sein, denen die Fahrt nach Berlin für immer unvergeßliche Stunden bereiten wird?

Es verkehren folgende Züge: Unterbezirk Dresden: Dienstag, 4., Sonnabend, 8., Sonntag, 9., und Montag, 10. August, Teilnehmerpreis 6.55 Mark; Unterbezirk Chemnitz: Mittwoch, 5., Freitag, 7., Sonnabend, 8., Sonntag, 9., und Dienstag, 11. August, Teilnehmerpreis 7.25 Mark; Unterbezirk Leipzig: Donnerstag, 6., Freitag, 7., Sonnabend, 8., Sonntag, 9., und Montag, 10. August, Teilnehmerpreis 6.05 Mark.

Die angegebenen Preise verstehen sich für Bahnfahrt, Mittagessen, Besuch der Ausstellung Deutschland und Olympiafahrer.

Die Eintrittskarten für die einzelnen Kämpfe müssen gesondert gekauft und bezahlt werden. Die Abfahrt erfolgt immer nachts, die Rückkehr in der darauffolgenden Nacht.

25000 Volksgenossen fanden Kraft durch Freude.

In welcher reichem Maß die Einrichtungen der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von den Volksgenossen in Anspruch genommen werden, zeigt die Tatsache, daß im Gau Sachsen in der letzten Woche allein durch Reisen und Fahrten 25000 Volksgenossen erfasst wurden. Davon entfielen 15000 auf Besucher in Reichsgartenschau in Dresden, während die übrigen Volksgenossen an Vertriebs- und Urlaubsfahrten teilgenommen haben. 2000 Arbeitskameraden aus anderen Gauen verlebten das Wochenende in Sachsen.

Aus allen Berufen und Gauen arbeiten über 6000 Landdienstler draußen in den Dörfern und Höfen, in Gruppen von zehn bis dreißig Mann; sie sind zusammenschweift im Erleben der Kameradschaft und der gemeinsamen Arbeit und Aufgabe. Die Entlohnung erfolgt entsprechend dem Alter und der Leistung nach dem vollen Landarbeiterlohn. Folgt unserem Ruf! Meldet Euch sofort!

Sachsen in der Statistik.

Der 80. und 81. Jahrgang der Zeitschrift des Statistischen Landesamtes für 1934/35, der jetzt zur Ausgabe kommt, enthält die nun auch in Deutschland zum Abschluß gelangten Ergebnisse der Volks-, Berufs- und der gewerblichen sowie landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1933. In einem reich gegliederten, teilweise bis auf die Verwaltungsbereiche zurückreichenden Tabellenwerk sind die Zählungsergebnisse ausgewertet; sie geben somit gleichzeitig eine Ergänzung der vom Statistischen Reichsamte für Sachsen veröffentlichten Tabellen gleicher Art. Aus der Zählung sind als besondere Abhandlungen ein Gemeindeverzeichnis nach dem Gebietsstand vom 1. Juni 1936 und eine Familienstatistik in der Zeitschrift erschienen.

Von neueren Statistiken sind unter anderem die Bodenbenutzungsberhebung 1933, die stehenden Gewässer, die Elektrizitätswirtschaft behandelt. Die Reichsfinanzstatistik für die Rechnungsjahre 1932 bis 1934 mit einem Rückblick auf die Finanzwirtschaft seit 1930 weist mit ihrem reichhaltigen Zahlenmaterial den Zusammenbruch der Finanzwirtschaft vor der Machtübernahme und die Besserung der Finanzlage in den ersten beiden Jahren nationalsozialistischer Herrschaft nach.

früher Herrschaft nach. Ein Marktreiseverzeichnis nach dem Stand vom 1. Mai 1936 ist neu bearbeitet und hier erstmalig veröffentlicht worden. Von der Baulastigkeit und den Sparkassen wird gleichzeitig ein Überblick über eine längere Reihe von Jahren gegeben. Die Statistiken der Fürstentum, Gewerbeaufsicht (Ausg. 1934), Konjunkturuntersuchung gewerblicher Betriebe legen die in der Zeitschrift 1932/33 erfolgten Veröffentlichungen fort. Ueber die Entwicklung der Gemeinden nach ihrer Größe wird für die Zeiträume 1871 bis 1900 und 1900 bis 1. April 1935 berichtet.

Einige Literaturbesprechungen von Schriften statistischen Inhalts, die für Sachsen besonderes Interesse haben, folgen. Kleinere Mitteilungen über Arbeiten aus dem Statistischen Landesamt schließen sich an. Ein erstmalig aufgestelltes Verzeichnis der in der Zeitschrift 1885 bis 1934/35 umfaßt, beschließt das 568 Seiten umfassende Werk. Die Zeitschrift ist vom Verlag von Jahn u. Jochen Nachfolger, Dresden-N., Waisenhausstraße 10, zum Preis von 7 Mark broschiert zu beziehen.

Eine größere Anzahl Sonderdrucke ist von den beiden folgenden Abhandlungen herabgefallen worden, die durch Ueberweisung des betreffenden Betrages auf Postkonto Dresden Nr. 2299 des Statistischen Landesamtes bezogen werden können: Gemeindeverzeichnis 1933 nach dem Gebietsstand vom 1. Juni 1936 als Umarbeitung des bereits 1934 vor dem Erscheinen der Zeitschrift herausgegebenen Sonderdruckes; Preis 70 Pfg. Marktreiseverzeichnis 1936. Das 1899 erstmalig erschienene und seitdem großen Veränderungen ausgesetzte Verzeichnis ist neu aufgestellt worden. Es enthält die Marktroute mit Angabe der Gattung, des Beginnes und der Dauer der Märkte; Preis 50 Pfg.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Chemnitzer Getreidegroßmarkt

vom 22. Juli 1936.

Weizen, Handelspreis 209-213, Festpreis 205-209; Roggen, Handelspreis 161 bis 165, Festpreis 157 bis 161; Futtergerste, Handelspreis 163, Festpreis 162; Hafer, Handelspreis 175 bis 178; Festpreis 171 bis 174; Weizenmehl 28.25 bis 28.50; Roggenmehl 21.90 bis 22.05; Weizenkleie 11.25 bis 11.55; Roggenkleie 10.10 bis 10.70; Weizenheu, alt 6.40 bis bis 7.00; neu 5.20 bis 6.80; Getreidestroh, drabrigepreft 2.70 bis 2.75. Tendenz: stetig.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 23. Juli 1936.

Preise: Kälber: a) 63-67; b) 52-62; c) 47-52. Schweine: a) 1. 56; 2. 55; b) 54; c) 52; d) 50. Auftrieb: 15 Rinder, darunter 4 Ochsen, 1 Kalbe, 509 Kälber, 133 Schafe, 412 Schweine, Meßstand: 15 Schafe, Marktlverkauf: Kälber langsam, Schweine verteilt.

Antike Berliner Notierungen vom 22. Juli.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
Berliner Wertpapierbörse. Das Aktiengeschäft blieb wieder recht lebhaft ein und blieb auch während des Beschlages. Am Markt der festverzinslichen Werte waren die Veränderungen verhältnismäßig gering. Der Geldmarkt zeigte das gleiche Bild wie am Vortage.

Am 1. August bleibt die Börse geschlossen. Nach einer Besatzmachtung des Börsepräsidenten bleibt die Börse, da sie wegen der mit der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele verbundenen Abfertigungen nur sehr schwer zu erreichen sein wird, am Sonnabend, dem 1. August 1936, für jeden Verkehr geschlossen.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Vereinigte Staaten von Amerika 2,48 (2,49); England 12,46 (12,46); Holland 168,71 (169,05); Dänisch 46,80 (46,90); Frankreich 16,42 (16,46); Schweiz 61,14 (61,30); Belgien 41,99 (42,01); Italien 19,33 (19,37); Schweden 64,27 (64,30); Dänemark 55,65 (55,77); Norwegen 62,65 (62,77); Tschechoslowakei 10,28 (10,30); Dösterreich 48,95 (49,05); Polen 46,20 (46,30); Argentinien 0,67 (0,68); Spanien 33,92 (33,98).

Berliner Getreidegroßmarkt vom 22. Juli.

Für 100 kg in Markt: Weizen, m.ä. ft. Bln. 218-220 (Durchschnittsqualität) II 27,65, III 27,65 V 27,65, VI 28,10, VII 28,10, VIII 28,10, IX 28,50, X 28,50, XI 28,90, XII 29,30; Sommer, märkischer — 28,25, VII 28,50, VIII 28,50, IX 28,50, X 28,50, XI 28,90, XII 29,30; Gesehl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete: B. VI 206,00, B. VII 207,00, B. VIII 208,00, B. IX 209,00, B. X 210,00, B. XI 212,00, B. XII 214,00; Roggen, m.ä. ft. Bln. 161-63 (Durchschnittsqualität) Gesehl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete: B. V 149,00, B. VI 150,00, B. VII 151,00, B. VIII 152,00, B. IX 153,00, B. X 154,00, B. XI 157,00, B. XII 158,00; Gerste, m.ä. ft. Bln. ab Stat. Brau, feine — — Brau, ante — — Sommer, mittel — — Winter- (zu Ausfuhrzwecken) — — zweifelh. 183-189 174-180 vierzeilig — — Industrie- — — gerste — — Futter, gesehl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete: B. V 154,00, B. VI 155,00, B. VII 157,00, B. VIII 160,00, B. IX 162,00; Hafer ft. Bln. ab Stat. märkischer — — Gesehl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb. B. IV 162,00, B. V 166,00, B. X 169,00, B. XI 171,00, B. XII 174,00, B. XIV 176,00.

Wohl, 100 kg in Markt: Weizen, m.ä. ft. Bln. 218-220 (Durchschnittsqualität) II 27,65, III 27,65 V 27,65, VI 28,10, VII 28,10, VIII 28,10, IX 28,50, X 28,50, XI 28,90, XII 29,30; Sommer, märkischer — 28,25, VII 28,50, VIII 28,50, IX 28,50, X 28,50, XI 28,90, XII 29,30; Gesehl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete: B. VI 206,00, B. VII 207,00, B. VIII 208,00, B. IX 209,00, B. X 210,00, B. XI 212,00, B. XII 214,00; Roggen, m.ä. ft. Bln. 161-63 (Durchschnittsqualität) Gesehl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete: B. V 149,00, B. VI 150,00, B. VII 151,00, B. VIII 152,00, B. IX 153,00, B. X 154,00, B. XI 157,00, B. XII 158,00; Gerste, m.ä. ft. Bln. ab Stat. Brau, feine — — Brau, ante — — Sommer, mittel — — Winter- (zu Ausfuhrzwecken) — — zweifelh. 183-189 174-180 vierzeilig — — Industrie- — — gerste — — Futter, gesehl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete: B. V 154,00, B. VI 155,00, B. VII 157,00, B. VIII 160,00, B. IX 162,00; Hafer ft. Bln. ab Stat. märkischer — — Gesehl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb. B. IV 162,00, B. V 166,00, B. X 169,00, B. XI 171,00, B. XII 174,00, B. XIV 176,00.

*) An Auswuchs, Befach, Bruch, Schmachtforn, Rost sind zulässig; bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent. *) Gesehl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete: B. V 154,00, B. VI 155,00, B. VII 157,00, B. VIII 160,00, B. IX 162,00; Hafer ft. Bln. ab Stat. märkischer — — Gesehl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb. B. IV 162,00, B. V 166,00, B. X 169,00, B. XI 171,00, B. XII 174,00, B. XIV 176,00.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Dittus, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Wilsdruff. Verantwortliche Angehörige: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich Schmitt, Wilsdruff, D.M. VI, 1936: 1475. — Zur Zeit in Vorbereitung Nr. 6 gültig.

Einkoch-Artikel



- Apparate
- Gläser
- Gumminge
- Thermometer
- Gelägläser
- Honiggläser
- Saftflaschen
- Fruchtpressen
- verzinkt
- Spindelfruchtpressen
- 1-10 Liter
- Saftgewinner
- Bohnschneidemaschinen
- Gurken-, Krauthobel
- Fliegenschranke
- Butterkühler

Kiessling & Schiefner

Dresden-N., Wallstr. 15

Für die uns zu unserer Silbernen Hochzeit so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken wir hierdurch aufs herzlichste.

Emil Wittig und Frau

Limbach, den 18. Juli 1936.

Sommer-Schluß-Verkauf vom 27. Juli bis 8. August 1936

Mit der Werbung dafür kann bereits am Sonnabend, dem 25. Juli 1936, begonnen werden. Eine Empfehlungsanzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“ ist der bewährte Helfer beim Warenabsatz.

Zucht- und Leistungsvieh

Ein frischer Transport bestes Rühr- und Leistungsvieh. Kühe, Kalben und Auhälber, recht preiswert zum Verkauf.

Erich Sparmann, Dittmannsdorf



Ruf Reinsberg 58

Von Beamten wird ab 1. 8. 1936 in Wilsdruff ein möbliertes Zimmer gesucht.

Off. mit Preisangabe unt. 1754 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Drucklachen

Isortiert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Blattes

Sie sind mir lästig... die Hühnerzugen. Jetzt nehme ich aber Leberwohl

Leberwohl gegen Hühnerzugen u. Hornhaut, Bleichose (8 Pfäser) 68 Pfg. in Apotheken, Drogerien, Sicher zu haben: Drogerie Paul Kleitzsch

Deutsche Rechts-Zeitung

das große Selbstunterrichts- und Nachschlagewerk für das gesamte Deutsche Reichsrecht. Erste Fachleute der einzelnen Rechtsgebiete sind die Mitarbeiter — Männer der Praxis! • Wenn es Ihr Wunsch ist, auf dem Gebiete des Rechtswesens besser Bescheid zu wissen, dann machen Sie sich bekannt mit der R.Z.! Fordern Sie noch heute kostenlose Probeflieferung vom Rudolf Lorenz Verlag Charlottenburg 9

Tagespruch

Ich liebe mit den heilern Mann
Im meillen unter meinen Hassen;
Der sich nicht selbst zum Besten haben kann,
Der ist gewiß nicht von den Besten. Goethe.

Mit der Kamera hinter den Fackelläufern.

Zent Niefenstahl schafft ein großartiges Bildokument.
Das große Erlebnis der Fahrt nach Olympia, die
Feier der Entzündung des heiligen Feuers und die
Verfolgung des Staffellaufes nach Athen ist von Zent
Niefenstahl und ihren Kameramännern in zahlreichen
Aufnahmen festgehalten worden. Aufnahmen in klimisch
noch völlig unerschlossenen Gebieten werden ein Bild-
dokument von großer Eindringlichkeit ergeben. Die Mög-
lichkeiten, die der Fackellauf für den Film bietet, sind so
einzigartig, daß sich Zent Niefenstahl zu einer Aenderung
ihres Programms entschlossen hat. Sie wird weiter die
Kolonnen, die dem Fackellauf folgt, begleiten. Besondere
Aufnahmen verspricht sie sich aus Delphi, wo umfang-
reiche technische Vorbereitungen für diese Aufnahmen ge-
troffen sind.

Der Lauf durch das klassische Hellas.

Die olympischen Fackelläufer gehen ihren Lauf
programmgemäß fort. Nachdem die Fackel am Grab des Un-
bekannten Soldaten vorbei ans Niben getragen war, ging
der Weg zunächst über Eleusis nach Theben. Längs
der Straße stand die Bevölkerung, die den Läufern
Blumen zuwarf und frohe Grüße nachrief. Als die Läufer
nachts Theben erreichten, läuteten von allen Kirchen die
Glocken.

Das Olympische Feuer in Delphi.

Die gesamte Einwohnerschaft der kleinen Patnassos-
stadt Arachova schen schon seit Stunden auf der schmalen
Hauptstraße zu weilen, um das Eintreffen der olympischen
Fackel zu erwarten. Beim Eintreffen der deutschen
Automobile des Begleitkommandos hörte man immer
wieder „Heil Hitler“-Rufe. Endlich erschien, nur mit einer
blauen Turnhose bekleidet, der Läufer, um die Fackel an
einen Landsmann weiterzureichen, der die Nationaltracht
der Neugriechen, die Fustanella, trug. Zwischen Arachova
und Delphi wurde die Fackel stets zwischen Läufern ge-
wechselt, die mit der Fustanella bekleidet sind. Die Fustanella
ist ein kurzer Haltenrock, der vom Gürtel bis zu den
Knien reicht. Vor den Toren Delphis hatten die Schulen
und Verbände Aufstellung genommen. Der Läufer begab
sich bis zur Kastilischen Quelle und von dort hinaus zu
dem auf der Höhe gelegenen antiken Stadion, wo der
Altar aufgerichtet war, auf dem durch die Fackel das
Olympische Feuer entzündet wurde. In dieser wild-
romantischen Umgebung, unterhalb der mächtigen Pa-
tradiaden, spielte sich eine Zeremonie ab, die ihren Eindruck
auf alle Teilnehmer nicht verschlehen konnte.

267 Deutsche Läufer warten.

Die Vorbereitungen Deutschlands für den olympischen Fackellauf. — In 24 Stunden von der Grenze bis zum Ziel

Noch haben die Läufer des olympischen Fackel-
laufes von Olympia in Griechenland nach Berlin grie-
chischen Boden unter ihren Füßen, aber bald werden sie
die Grenze überschreiten, durch die anderen Länder und
schließlich nach Deutschland kommen. Die letzten Vor-
bereitungen für den Lauf auf deutschem Gebiet sind mit
dem Versand der Fackelgriffe an die Teilnehmer eben
zum Abschluß gekommen; auch zeitlich liegt der Plan auf
die Minute genau fest. Die 267 Läufer des Deutschen
Reichsbundes für Leibesübungen — 98 vom Gau Sachsen,
66 vom Gau Mitte und 103 vom Gau Berlin-Branden-
burg — wissen längst, wann und an welcher Stelle sie
sich für den 1000-Meter-Lauf bereitzuhalten haben. Der
kunstvolle Fackelstift aus Kruppischem Nitrostaht bleibt
in ihrem Besitz und wird ihnen nach im hohen Alter eine
hohe Erinnerung an ihre Mitwirkung bei diesem histo-
rischen Lauf sein. Außerdem erhält jeder Läufer eine
pergamentene Urkunde mit der Unterschrift des Präsidenten
des Organisationskomitees Dr. Lewald.

Das Reichsgebiet wird bei Hellendorf, etwa 20 Kilo-
meter westlich von Königshein, erreicht.

Hier wird am 31. Juli mittags 12 Uhr die erste Empfangs-
feierlichkeit stattfinden. Für eine halbe Stunde wird der
Lauf unterbrochen. Im Mittelpunkt der Feier steht eine
Ansprache des Reichsstatthalters in Sachsen und Gau-
leiters Rutschmann. In Pirna findet von 14 Uhr auf
dem Marktplatz inmitten eines hölzernen Altars
eine ähnliche Weihefeier statt. Die Einholung wird
sich dadurch besonders eindrucksvoll gestalten, daß das
Eintreffen der Läufer durch Kanarenbläser angekündigt
wird, die auf den Höhen am Rande der Stadt Königshein
halten. Unmittelbar anschließend an die Signale des
letzten Bläfers steht auf einem Kirchturm Glocken-
geläut ein. Rund zwei Stunden später, um 16.15 Uhr,
ist Dresden erreicht. Hier ist als Festplatz eine Stelle
am Königsufer gegenüber den Brühlischen Terrassen aus-
gewählt worden. Etwa zwei Stunden nach dem Start,
der auf 17.05 Uhr angesetzt ist, trifft die Fackel zu halb-
ständigem Aufenthalt auf dem Marktplatz in Meißen
ein, dessen Oberbürgermeister sie im Anschluß an die Feier
weitertragen wird.

Nachts wird auf einem längeren Abschnitt der Strecke
Weißer-Graben-Elsterwerda ein kilometer-
langes Fackelstafel die Laufstrecke erteilten.

Um 1/4 Uhr morgens soll das Feuer rund 18 Kilometer
südlich von Rüterbog dem Gau Berlin-Brandenburg
des Reichsbundes für Leibesübungen übergeben sein. Auch
Herzberg und Jüterbog werden ohne Halt durchlaufen.
Eine letzte besondere Feierlichkeit vor Berlin nimmt am
Tage der Eröffnung der Spiele um 6.20 Uhr in Luden-
ow a l d e ihren Anfang. Die Läufer werden also
schon aus den Hebern kommen. Es ist hier ein einstün-
diger Aufenthalt für die Feier auf dem Marktplatz vor-
gesehen. Trebbin wird um 8.55 Uhr, Großbeeren um
10.25 Uhr erreicht. Um 10.48 Uhr übernimmt der 73. Läu-
fer des Gaues Berlin-Brandenburg, von der Grenze ab
gerechnet der 227. Läufer, das Feuer auf Groß-Berliner
Gebiet, und zwar bei Kilometer 7,3 auf der Straße Grob-

beeren-Berlin. 11.04 Uhr ist die Durchlaufzeit für Ma-
rienfelde, 11.20 Uhr die für Mariendorf.

Es wird wohl kaum einen einzigen Läufer geben, der
vereinsamt seine Fackel trägt.

Welches Dorf wollte denn auch ruhen, wenn dieser histo-
rische Lauf über seine Straße führt! Kein, im Gegenteil!
Von weit und breit werden sie kommen, um an den Hän-
dern der Straßen und Wege den Schein der lobenden
Fackel in sich aufzunehmen und nahe zu sein diesem Rän-
der hoher olympischer Ideale. Und auf den Landstrassen
werden die Sportkameraden in Vereinstocht die treuen
und unentwegten Begleiter der weisunformierten Läu-
fer sein.

Je näher die Fackel der Reichshauptstadt
kommt, um so dichter wird das Spektakel sein. Der Weg
führt zunächst durch die Chausseestraße in Mariendorf
und die Berliner Straße in Tempelhof. Dann geht es
durch die Belle-Alliance-Straße zum Belle-Alliance-Platz,
der um 11.48 Uhr umkreist wird. Die Wilhelmstraße und
die Linden sind

die letzte Etappe bis zum Lustgarten. Dort soll die
Fackel nach den bisherigen Dispositionen um 12.00
Uhr eintreffen und die gewaltige Jugendfeier ein-
leiten.

an der neben den Vertretern der Reichsregierung sämt-
liche Mitglieder des Internationalen Olympischen
Komitees teilnehmen. Der Start zur letzten Strecke über die
„Via triumphalis“ ist auf 16 Uhr festgesetzt. Sowohl im
Lustgarten, wo das olympische Feuer während der ganzen
Spiele brennen wird, wie auch am Marathontor und
später auf den Rüggebergen und auf der Haniellogge im
Kiel wird flüssiges Gas, das in Stahlflaschen kom-
primiert aufbewahrt wird, die Flamme speisen.

Hellendorfs großer Tag.

Die Gemeinde Hellendorf, oberhalb von Bergsch-
höl und Gottenba, von der man sonst kaum etwas hört,
es sei denn, daß Sommerfrischler den guten Ruf dieses
an der Reichsgrenze gelegenen Dorfes verbreiten, wird
durch ein Ereignis von größter Bedeutung in den nächsten
Tagen in aller Blüte sein:

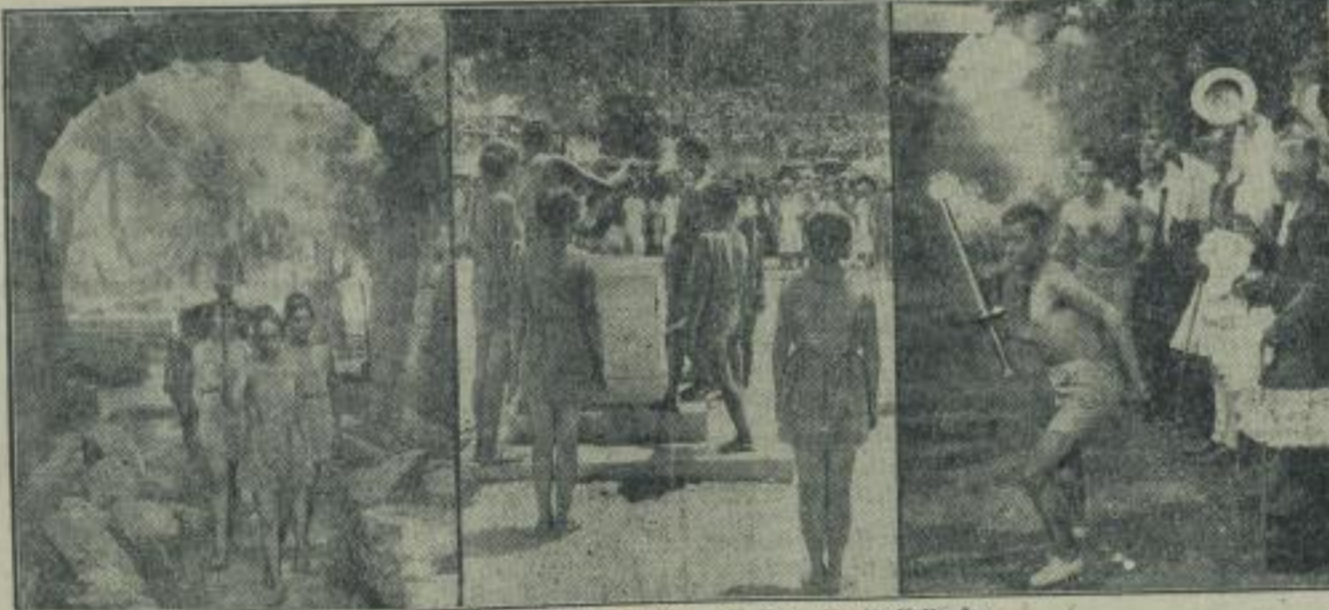
In Hellendorf wird die Olympia-Fackel am
31. Juli 11.45 Uhr in die Hände deutscher
Sportler übergeben werden.

Hellendorf hat in vergangenen Jahrhunderten so
manchen Schicksalsschlag erlitten und es lohnt sich, in die
Geschichte dieses Grenzortes einen Blick zu tun. Mit den
Ortsstellen Bärenbau und Grapa und den Hammergütern
Richte und Kleppisch bildet Hellendorf eine Gemeinde. Die
Schreibweise des Ortsnamens änderte sich oft. 1379 hieß
der Ort Helldorf, 1445 Hellisdorf, 1475 Helldorf, 1539
Hellendorf. Am 28. April 1579 verpfändete König Wenzel
von Böhmen Helldorf an Thimo von Goldb, Anfang
des 15. Jahrhunderts kam es zu Sachsen, 1603 wurde vom
Kurfürsten bestimmt, daß künftig nicht mehr als ein
Schmied sein Handwerk in Hellendorf treiben dürfe.

Schwere Zeiten brachte der Siebenjährige Krieg. Im
Herbst 1756 erhielt der Ort starke Garnierung durch
preussische Militär. Auch im Befreiungskrieg hatte der Ort
sehr zu leiden. 13 Gefechte fanden auf seinen Fluren
statt, das wichtigste auf dem sogenannten Taubenberg.
Die Gefechte wurden größtenteils von dem historischen
Kundteil an der Reichsgrenze aus geleitet. Die schwersten
Heimsuchungen brachten die Tage von August bis De-
zember 1813. Viele Wochen lang raubten und plünderten
Franzosen und Russen. Die Bewohner mit ihrem Vieh
suchten Schutz in den Wäldern und Steinflüssen, aber
Hunger und Frost trieben sie wieder heim, in wenigen
Monaten starben infolge der Entbehrungen 71 Personen.
1815 hatte sich Hellendorf etwas erholt, es werden in die-
sem Jahr 27 Häuser mit 127 Einwohnern gemeldet. 1839
verzeichnete der Ort 18 Bauerngüter und zwölf andere
Häuser, außerdem ein Postamt.

Gern und viel besucht wurde Hellendorf von den säch-
sischen Königen Johann und Albert, die bei der Jagd ihre
Gäste aus Böhmen am historischen Kundteil empfingen.
1866 marschierten preussische Truppen durch Hellendorf zur
Schlacht bei Königgrätz. Damals feste sich der verlorbene
Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg
als blutjunger Leutnant in Hellendorf an die Spitze seiner
Kompanie.

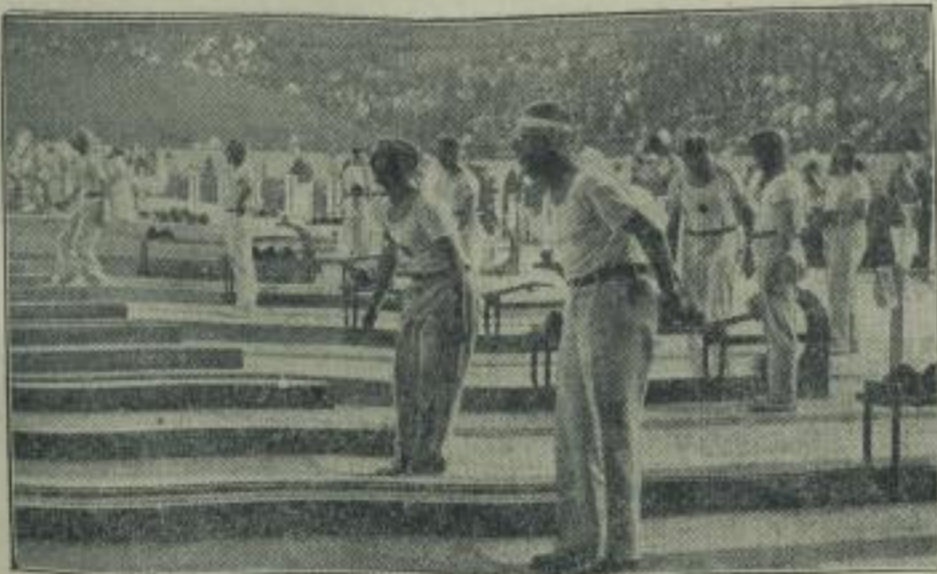
Die olympischen Fackelläufer der tschechoslowakischen
Sportverbände werden am 31. Juli das Feuer den deut-
schen Läufern übergeben. Diese symbolische Handlung
wird zu einer Feier ausgearbeitet, die am historischen Kund-
teil um 11 Uhr vormittags in Gegenwart des Reichsstat-
thalters Rutschmann stattfinden wird.



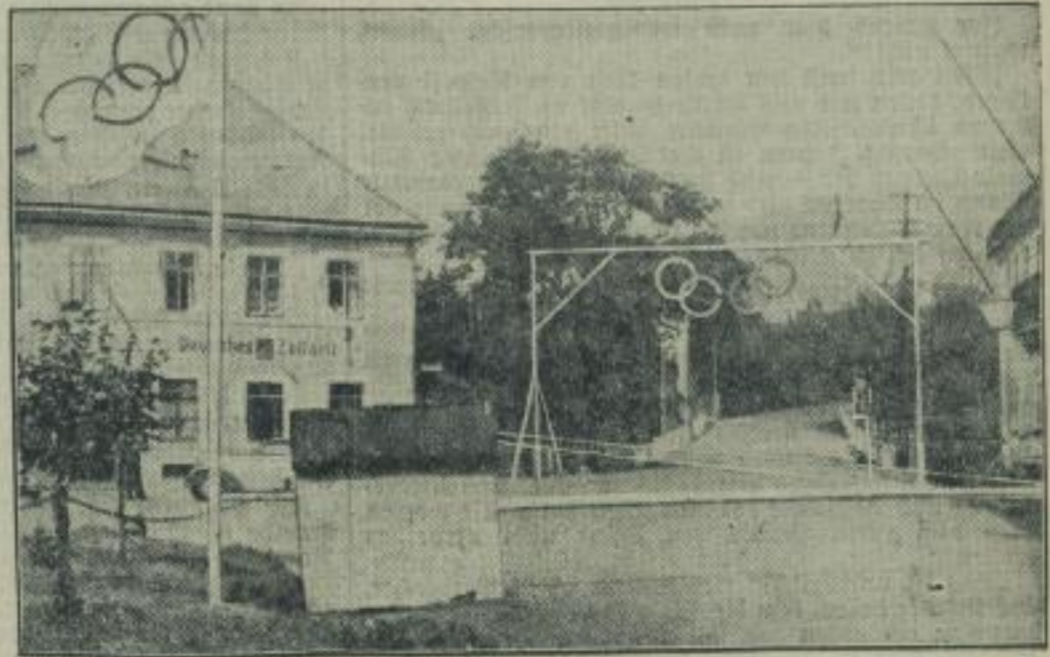
Bildbericht vom Start des Olympia-Staffellaufes.

Von links: In feierlichem Zug wird die heilige Flamme von
13 jungen Griechinnen in blas-lila Gewändern zum Altar des
Festplatzes in Olympia gebracht. — Auf dem Festplatz von

Olympia wird das Olympische Feuer entzündet. — Unter dem
Jubel der die Strecke säumenden Zuschauer findet der Fackel-
wechsel statt. (Eberl Bilderdienst — M.)



Die Regler der Welt in der Deutschlandhalle.
In der Deutschlandhalle zu Berlin haben die Weltmeisterschaften
der Regler begonnen, von denen wir hier einen Ausschnitt
wiedergeben. (Schirner — M.)



Hier überschreitet das Olympische Feuer die deutsche Grenze.
Bei Hellendorf, an der Grenze zwischen Deutschland und der
Tschechoslowakei, trifft die Fackel mit dem heiligen Feuer von

Olympia auf deutschem Boden ein. Wie man sieht, ist für den
feierlichen Empfang der Läufer alles gerüstet. (Eberl Bilderdienst — M.)

Wovon man spricht.

Zweckvolle Freizeitgestaltung — Haushaltungs- und Kochbuch gehören zur höheren Bildung — Der Weltuntergang läßt auf sich warten.

Das Leben stellt an jeden von uns so große Anforderungen, daß wir mit unserer Zeit haushälterisch umgehen und sie genau einteilen müssen. Nur in einer Beziehung waren wir bisher recht verschwenderisch: wenn es sich um unsere Freizeit handelte, so hielten wir wohl eine genauere Einteilung für überflüssig. Vielen erschien es vielleicht auch als ein Widerspruch in sich selbst, wenn man sie dazu aufforderte, nähere Überlegungen über die Freizeitgestaltung anzustellen. Das Schöne an der Freizeit — so werden sie sich wohl gesagt haben — sei gerade, daß man völlig frei über seine Zeit verfügen kann, ohne gezwungen zu sein, sich an irgendwelche Einteilungen oder gar an bestimmte Tages- und Stundenpläne zu halten. Das Festhalten genauer Pläne führte und verführte aber oft zu einem unerlösten Planemachen. Man nahm sich Gott weiß was alles vor, erging sich in den lästigen Gedankenplereien darüber, was man alles unternehmen, ausführen, sehen und genießen werde, und wenn die schöne Ferien- oder Urlaubszeit oder auch nur das Wochenende vorüber war — die Freizeit hat ja die unangenehme Eigenschaft für unser Empfinden, noch schneller zu eilen als die Stunden des Alltags —, so blieb nicht selten das peinliche Gefühl zurück, daß man sich zu viel vorgenommen und nur den kleinsten Teil des Ersehnten und Erachteten ausgeführt oder genossen hatte. Zum vollen Genuß der Freizeit gehört vor allem eine gewisse Sparsamkeit im Planemachen ebenso wie andererseits auch eine Bekämpfung der gänzlich planlosen Zeit. Die Freizeitgestaltung, wie sie in Deutschland durch „Kraft durch Freude“ angebahnt worden ist, kann in dieser Beziehung als vorbildlich gelten. Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung, der in diesen Tagen in Hamburg zusammengetreten wird, hat mit Recht in seiner Propaganda darauf hingewiesen, welche völkerverbindende und völkerverstärkende Kraft in einer richtigen und zweckmäßigen Freizeitgestaltung liegt. Die Frage der Freizeitgestaltung hat nicht mit der großen Politik im landläufigen Sinne zu tun; die Aufgabe, die die Völker auf diesem Gebiete zu lösen haben, liegt im rein Menschlichen, aber gerade dadurch kann eine glückliche Lösung viel zur Völkerverständigung und -verbändigung beitragen. Eine vernünftige Freizeitgestaltung vertritt weder Planlosigkeit noch Planemachen, sondern erfordert zweckvolle Planmäßigkeit, sie erhöht Gesundheit, Zufriedenheit, Lebenskraft und Lebensfreude des einzelnen ebenso, wie sie das friedliche Zusammenleben aller mit allen fördert.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß zu den schönsten, aber auch schwersten Berufen der Hausfrauenerwerb gehört. Wohl ist es klar, daß man ihn nicht „erlernen“ kann wie eine beliebige Wissenschaft, daß das Leben selbst hier den entscheidenden Lehrmeister spielen muß. Aber die Fälle der von der Hausfrau geforderten Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zwingt zu einer gründlichen Ausbildung und Vorbereitung. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, anzunehmen, die Hausfrauenfähigkeiten bestanden sich in und mit der Ehe gewissermaßen von selbst ein. Wenn der Herr Professor im chemischen Laboratorium nicht gern die Ueberwachung eines Versuches einer jungen Laborantin anvertraut, der es an der nötigen theoretischen Vorbereitung fehlt, so wird der junge Ehegatte sich erst recht mit gemischten Gefühlen an den Mittagstisch setzen, sobald er weiß, daß seine bessere Hälfte sich das Ab der Kochkunst erst in der Ehe aneignen beabsichtigt. Man kann vielleicht darüber streiten, ob durch einen mißglückten Laboratoriumsversuch oder eine verfallene Suppe größeres Unheil angerichtet wird; außer Zweifel steht aber, daß das junge Mädchen zur Hausfrau nicht nur geboren, sondern auch erzogen und ausgebildet werden muß. Nach einer Verfügung des Reichserziehungsministers Dr. Kauf müssen Schülerinnen mit Obersekundarstufe vor ihrer Aufnahme in die wissenschaftliche Oberstufe höherer Lehranstalten in ihren hauswirtschaftlichen Fertigkeiten und Kenntnissen geprüft werden. Die Prüfung zerfällt in drei Abschnitte: Kochen, Waschen und Hausarbeit. Mit dem Herr-

Zum VI. Weltgeflügelkongreß in Leipzig

Forschung und Praxis haben das Wort

Von Karlheinz Bachhaus, Diplomlandwirt und Sachbearbeiter im Reichsnährstand.

In Leipzig findet vom 21. Juli bis 2. August der VI. Weltgeflügelkongreß statt. Vierzig Staaten beteiligen sich an der großen Leipziger Schau. Epizootien aus dem Arbeitsgebiet der Kleinrentierhaltung werden gezeigt. Die Fragen der Leistungssteigerung werden erörtert, und zwar von den hervorragendsten Fachleuten der Welt. So werden sie zu ihrem Teil dazu beitragen, daß der Gedanke der gemeinsamen Arbeit die Beziehungen der Völker untereinander fruchtbringend bessert.

20 000 verschiedene in- und ausländische Kleinrentiere und ihre Erzeugnisse werden auf der großen, mit dem Weltgeflügelkongreß verbundenen Ausstellung gezeigt. Auch die wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten des In- und Auslandes werden dargestellt. Diese Ausstellung ist um so bedeutungsvoller, als die Arbeit der Kleinrentierhalter und Kleinrentierzüchter im allgemeinen verkannt wird. Ihre wirtschaftliche Bedeutung insbesondere ist meist nur den Beteiligten vertraut. Und doch ist sie so groß, daß sie allgemeine Beachtung verdient. Allein der Wert der Kleinrentierbestände — berechnet für das Jahr 1934 — beträgt 479 Millionen Mark. Der Erzeugungswert der deutschen Kleinrentierhaltung für das gleiche Jahr wurde mit 886,85 Millionen Mark errechnet.

Und im Jahre 1935 wird der Erzeugungswert den Betrag von 1 Milliarde Mark überschreiten. Trotzdem war Deutschland im Jahre 1935 genötigt, Erzeugnisse der Kleinrentierhaltung im Werte von 139,4 Millionen Mark aus dem Auslande einzuführen. Wenn man nun bedenkt, daß im weiteren Verlauf der Arbeitslosigkeit und damit der Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards in Deutschland auch der Verbrauch von Erzeugnissen der Kleinrentierhaltung noch weiter steigt, dann kann man ermessen, welche bedeutungsvollen Aufgaben im Rahmen der deutschen Rohstoffmittel- und Rohstoffversorgung die deutschen Kleinrentierhalter noch zu lösen haben. Tatsache ist, daß die meist bäuerlichen Geflügelhöfe i. V. ihre eigentliche und mögliche Leistungsfähigkeit noch nicht erreicht haben. Das lag zum Teil natürlich an der Nebenbeschäftigung der Nachkriegsjahre, als man aublie, die Kleinrentierhaltung formernählich betreiben zu können,

während gerade in Deutschland auch die Kleinrentierzucht leistungsfähig eingestuft sein muß.

Auf dem VI. Weltgeflügelkongreß und der angelegerten Ausstellung wird nun dem Besucher Beispiele gezeigt, welche Maßnahmen aus den Ergebnissen der bisherigen Forschung auf dem Gebiet der Kleinrentierhaltung und Kleinrentierzucht durchgeführt sind und welche noch durchgeführt werden müssen. Behandelt werden u. a. folgende Themen: Hygiene in der Kleinrentierhaltung, Fütterung und Zucht, richtige Fütterung, Krankheiten der Kleinrentiere, Seidenraupenzucht, Züchtung, Züchtungsmöglichkeiten usw. Ergänzt werden diese Sonderausstellungen durch eine umfassende Industriehaus, bei der alle Geräte, Maschinen und sonstige Dinge gezeigt werden, die irgendwo bei der Arbeit des Kleinrentierhalters und Kleinrentierzüchters Verwendung finden können. Hervorzuheben sind die Vergleichsmöglichkeiten, besonders für den deutschen Züchter, werden die Ländererzeugnisse bieten, auf denen die einzelnen Staaten die Epizootien ihrer Zuchtarbeiten ausstellen werden.

Auf dem Kongreß selbst kommen die bedeutendsten Züchter und Forscher auf dem Gebiet der Kleinrentierhaltung zu Worte. Der Vortrag wird in fünf Sprachen gehalten. Darüber hinaus ist dafür gesorgt, daß durch geeignete Uebersetzungsanlagen jeder Besucher jeden Vortrag in seiner Muttersprache sich anhören kann. Neben dem Präsidenten des VI. Weltgeflügelkongresses, Karl Vetter, und zahlreichen anderen deutschen Praktikern und Wissenschaftlern sprechen u. a. führende Fachleute aus Frankreich, Oesterreich, Holland, U.S.A., Kanada usw.

So werden die deutschen Kleinrentierhalter und Kleinrentierzüchter Gelegenheit haben, die Ergebnisse jahrelanger wissenschaftlicher Forschungstätigkeit und praktischer Erprobung aufzunehmen und sie im Dienste des weiteren Ausbaues der deutschen Kleinrentierhaltung zu verwenden. Darüber hinaus wird die internationale Zusammenarbeit dieser Männer, die am VI. Weltgeflügelkongreß teilnehmen, mit dazu beitragen, daß sich die Völker in gegenseitigem Verständnis zu gemeinsamer Arbeit finden.

bild der ehemaligen „höheren Tochter“ ist bei uns gründlich aufgeräumt worden. Längst hat man erkannt, daß, wie hoch auch das Ziel sei, das sich ein junges Mädchen in ihrem Streben nach Bildung und Gelehrsamkeit gesetzt haben mag, es doch niemals den Boden unter den Füßen verlieren dürfe. Gebildet sein heißt vor allem fest im Leben verwurzelt sein, und dazu ist nun einmal für die Frau das Haushaltungs- und Kochbuch unerlässlich.

Es gibt Menschen, die sich immer wieder mit dem Ende der Welt beschäftigen und sich und anderen mit der Voraussage ihres Unterganges einen Schreck einjagen. Die einen glauben an einen plötzlichen Untergang durch gewaltige Katastrophen oder Zusammenstöße unseres Planeten mit anderen Konkurrenten im Weltallraum, die anderen an ein allmähliches Abschleichen oder Erkalten oder an eine Erschöpfung der natürlichen Vorräte im Erdinnern, die uns armen Erdenbürger den Erfrierungs-, den Hungertod oder ähnliche Unannehmlichkeiten bringen müßte. Was die Zusammenstöße angeht, so hat Mutter Erde bisher eine so große Verletzbarkeit an den Tag gelegt, daß sie mit Kometen und Meteoriten und Kometen ausgetrieben ist, die sie etwa anrempeln oder ihr in die Quere kommen wollten. Wir können getrost ihrer bewährten Geschicklichkeit vertrauen, daß sie auch in Zukunft dem richtigen Wege nicht abweichen und etwaige drohende Verletzungsgefahren überwinden wird. Sinnloslich

der Metallvorräte der Erde hat das bekannte Forscherpaar Kobbach kürzlich festgestellt, daß die Gesamtmenge ungefähr 100 000 bis 10 000 000 mal größer ist als die Vorkommen in den uns augenscheinlich zugänglichen Lagerstätten. Es kommt also nur darauf an, an diese Vorräte, die insgesamt viele Millionen Tonnen betragen, heranzukommen, was zweifellos über kurz oder lang einmal gelingen muß. Wir können also wieder ruhig schlafen und brauchen uns über den Weltuntergang weniger aufzuregen als darauf aufzubauen, daß wir uns nicht den Henschnipfen holen oder das Schindeln blutig stoßen. Wer sich aber dennoch über den Weltuntergang Kopfzerbrechen macht, der tröste sich mit dem Gedanken, daß es bekanntlich erfindet immer anders kommt und zweifellos als man denkt.

Ernennung durch den Führer.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Musikdirektor Müller-John der SS-Verbandsleiter den Titel Reichskanzler-Obermusikmeister verliehen.

Erholung — Ferien!

Geht unseren Kindern Ferienerholung, meidet Ferienfreiplätze bei den zuständigen NSB-Ortsgruppen!

Der MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans Hirkammer

WARHEIT-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUISA.

(40. Fortsetzung.)

Joe Friend war nicht wenig überrascht. „Nanu, warum nicht?“

„Weil wir sonst den letzten Rest von Respekt verlieren, dessen wir uns im Augenblick vielleicht noch erfreuen dürfen. Die Blamage hätte uns noch gefehlt! Seit zwanzig Jahren ist Scotland Yard hinter Sinclair Barnay her — und nun kommt dieser verdammte Mann im Havelock und zeigt uns, daß wir Barnay vor der Nase hatten und nur die Hand auszustrecken brauchten, um ihn zu fassen.“

„Aber — es entspricht doch der Wahrheit!“ entgegnete Friend schadenfroh.

Redstone lachte wegwerfend. „Wahrheit ist Quatsch! Die Presse lacht uns schon genug am Zeug. Glauben Sie, ich würde den Reportern ein solches Pressen gönnen? Im Vertrauen, Mister-Friend: Die Stadtverwaltung hörte bereits was läuten von der Millionenerbschaft, die Lord Asham hinterlassen hat. Man bereitet ein feierliches Begräbnis vor, mit Kranzniederlegung und Ansprache des Bürgermeisters. Sie werden doch den guten Seiten den Spaß nicht verderben wollen?“

„Das ist unumgänglich!“ rief Friend. „Ein Verbrecher, der Mörder dessen, dem die Stadt das hochherzige Testament zu verdanken hat, soll mit allen Ehren beisetzt werden. Das ist eine Beschimpfung des Namens, dem diese Ehre zugebacht ist.“

Oberinspektor Redstone zuckte die Achseln. „Außerdem ist es eine Unanständigkeit gegenüber dem Mann im Havelock. Wir erwidern damit den Eindruck, als habe der Mann im Havelock heute nacht ein höchst

ehrenwertes und hochangesehenes Mitglied der Gesellschaft ermordet, während er in Wirklichkeit die Welt von einem Schurken befreite.“

Redstone wurde ungeduldig. „Mein lieber Kollege, Sie werden doch diesem Kerl gegenüber nicht das zarte Herz herauskehren wollen!“

„Wissen Sie was, Mister Redstone? Machen Sie, was Sie wollen! Meinem Wegem begraben Sie Ihren Barnay wie den Kaiser von Japan! Ich will nur keine Verantwortung tragen, wenn hernach eine große Schweinerei herauskommt!“

Er stand auf und verließ ohne ein weiteres Wort das Büro des verblüfften Oberinspektors.

Um zehn Uhr vormittags sah Friend dem Polizeipräsidenten Macferald gegenüber und erzählte ihm die Ereignisse der vergangenen Nacht. Als er von dem Brief des Mannes im Havelock Mitteilung machte und den Namen Sinclair Barnay erwähnte, sprang Macferald in höchster Erregung von seinem Stuhl auf. Das Blut war aus seinem Gesicht gewichen, seine Hände umkrallten die Schultern des Amerikaners.

„Sinclair Barnay, sagten Sie?“ rief er aus. „Sollte das wahr sein? — Sinclair Barnay!“

Der Name schien einen Sturm von Erinnerungen in ihm entfacht zu haben. Lange schritt er schweigend im Zimmer auf und ab.

Dann klingelte er einem Sergeanten und gab ihm die Befehle, den Mr. Barnay aus dem Archiv zu holen.

Friend wehrte ab. „Lassen Sie, Mister Macferald! Ich habe diesen Akt bereits durchgeführt.“

Der Präsident war überrascht. „Ah, sehr gut! Dann brauche ich ihn nicht. — Ich lenne jedes Wort dieser Protokolle auswendig, als hätte ich sie heute geschrieben. Ich selbst hatte damals den Fall in die Hand genommen, denn derjenige, dessen Leben Barnay zugrunde gerichtet hatte, war mein bester Freund. Sie werden seinem Namen begegnet sein: William Golgin. Seit jenem schrecklichen Tag im Jahre 1918 habe ich nichts mehr von ihm gehört.“

Friend's Gesicht bekam plötzlich eine Melancholie mit dem des Königs Namens, als man ihn nach dreitausend Jahren aus dem Frieden seines Grabes rief.

„William Golgin — war — Ihr bester — Freund?“ flüsterte er in einem Ton hoffnungsloser Verzweiflung. „Ist denn dies möglich? — Unmöglicher Himmel, ich kann es nicht fassen!“

Macferald sah in unbestimmter Angst auf den Amerikaner. Er fühlte etwas Entsetzliches, Grauenvolles auf sich zukommen, aber er wußte nicht, was es war.

„Barnay ermordete Golgin's junge Frau!“ murmelte der Präsident mit gepreßter Stimme. „Und diese Mary Golgin — war eine geborene Macferald, meine einzige Schwester.“

Ein langes Schweigen entstand. Friend hatte den dringenden Wunsch, sich auf irgendeinen kleinen, friedlichen Insel inmitten des Stilles Ozeans zu befinden. Er trat auf Macferald zu. „Ich will mit der ganzen Geschichte nichts mehr zu tun haben, Sir, ich werde nach New York zurückreisen.“

„Aber — Mister Friend, was — —“

Joe Friend unterbrach ihn: „Der Name des Mannes im Havelock ist — William Golgin!“ sagte er matt.

Macferald benahm sich recht sonderbar. Zunächst lächelte er. — Ja, er lächelte, in einem rührenden Unglauben, in einer geradezu kindischen Hilflosigkeit. Unmüßig aber verwandelte sich seine Fäße zu dem inhallofen, grotesken Ernst einer Maske.

Fünf Minuten verstrichen.

Wollich drehte sich der Polizeipräsident zu dem Amerikaner um. „Tun Sie Ihre Pflicht, Friend!“ sagte er tonlos, während er aufstand und dem Beamten die Hand schüttelte. „Ich billige Ihren Plan. Ja, ja, tun Sie nur alles, was Sie für richtig halten!“

Friend war keiner Antwort fähig, so sehr erschütterte ihn diese Verwandlung.

Erst nach einer Zeit begann er abgernd von seiner Unterredung mit Redstone zu berichten. Der Präsident hörte ohne sonderliche Aufmerksamkeit zu. Als Friend beendet hatte, lächelte er milde.

„Ach, lassen Sie nur! Ich — mir ist es recht. Ich will nicht, daß mit dem Namen Sinclair Barnay die ganze Vergangenheit wieder aufgerührt wird. Ich will nichts mehr davon wissen. Vielleicht werde ich meinen Abschied einreichen.“

(Fortsetzung folgt.)

Nichtfest in der AdF.-Stadt Berlins.

Einen neuen Beweis ihres segensreichen Wirkens hat die Organisation „Kraft durch Freude“ mit der Schaffung der sogenannten „AdF.-Stadt“ in der Nähe des Reichssportfeldes in Berlin gegeben. Es ist die seltsamste Stadt, die je erstellt wurde. Eine Stadt, in der niemand wohnt, die aber trotzdem von Menschen wimmelt; denn in ihr werden all die Volksgenossen aufenthalt nehmen und gespeist werden, die in 70 Sonderzügen der NSG. „Kraft durch Freude“ zu Zehntausenden aus allen Ecken Deutschlands zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen werden. In einer Reihe großer Hallen sind Lautsprecher in Hülle und Fülle für die Übertragungen vom Reichssportfeld angebracht. In einer Verbindungshalle stehen elektrischer Kochherd neben elektrischem Kochherd. So viele an der Zahl, daß rund 7000 Menschen zu gleicher Zeit verpflegt werden können. Ein großes Vergnügungsprogramm wird vom 1. bis 10. August heiteres Leben in die AdF.-Stadt hineintragen.

„Nichtkron hoch!“

Wittwoch um 12 Uhr kündeten Böllerschüsse den Beginn des Nichtfestes in der AdF.-Stadt an. Unter dem 40 Meter hohen Turm hatten sich die tausend Männer der Arbeit versammelt, die hier werken. Von sah die blauen Kittel der Techniker, die Hüte der Hamburger Zimmerleute, die Bonarbeit- und Maler, die Polierer und Klempner, die Unternehmer, kurz alle, die mitgeschaffen haben an diesem Werk, das Zeugnis ablegt von dem Gemeinschaftsgeist des neuen Deutschland. Der Architekt, Baurat Schulz-Frohnhude, grüßte Dr. Ley und alle seine Arbeitskameraden und betonte, daß sich bei dem Bau dieser Stadt der Freude alle Erwartungen erfüllt hätten, daß die Arbeiter auch in gefährlicher Lage immer ihre Pflicht erfüllt haben und daß alle Mitarbeiter an dieser neuen Schöpfung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ glücklich wären, sagen zu können: „Da bin ich auch dabei gewesen.“ Der Polier Hoffmann trat sodann auf die Kanzel des Turmes und gab das Kommando: „Nichtkron — hoch!“ Die gewaltige händergeschmückte Krone wurde von zehn Arbeitern emporgezogen, und der Polier sagte dann nach atemberaubender Sirtie seinen Spruch.

Darauf hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Festansprache. Er betonte, daß in diesen Hallen echtes deutsches Volkstreiben zu Hause sein werde. Der Natio-

nalsozialismus habe mit dem Sozialismus der Freude dem schaffenden deutschen Menschen neue Kraft und neue Lebenszufriedenheit gegeben. Auch diese Stadt wird vor aller Welt davon kündigen, daß eine neue, festgeschlossene Gemeinschaft in einem freien Reich die Gäste der ganzen Welt freudig begrüßt.



Das Nichtfest der AdF.-Stadt. Dr. Ley bei der Weiherede. (Schert.)

Neues aus aller Welt.

Noch reichlich Zimmer vorhanden!

In vielen Teilen des Reiches ist die krige Meinung verbreitet, daß in Berlin während der Olympischen Spiele in den Hotels und Fremdenheimen keine Übernachtungsmöglichkeiten mehr geboten werden könnten. Es wird darauf hingewiesen, daß sowohl durch das „Olympia-Verkehr“ und „Quartieramt“ als auch direkt durch die Hotels und Fremdenheime in Berlin noch Befestigungen entgegengenommen werden. 1-Bett-Zimmer und besonders auch 2-Bett-Zimmer sind noch reichlich vorhanden.

Der Zug der alten Kriegsgänge. In München fand am Tage der Ehrung der Kriegspferde, ein Festzug der vierbeinigen Frontkameraden statt. Viele der 110 Kriegspferde aus Bayern, die meist von ihren Besitzern begleitet waren, trugen am Halfter ein ovales Emaillefeldchen mit dem Eisernen Kreuz und der Aufschrift „Kriegskamerad“. — Insgesamt sind noch 2000 Kriegspferde in Deutschland am Leben.

Der tödliche Leitungsbraut. In Lindeheim bei Karlsruhe stieß ein Radfahrer namens Heinrich Weikert mit seinem Rad einen auf dem Boden liegenden elektrischen Leitungsbraut und stürzte, vom Strom getroffen, zu Boden. Zwei junge Leute, die zur Hilfeleistung herbeieilten, wurden bei dem Versuch, den Draht zu entfernen, gleichfalls vom Strom getroffen. Wiederbelebungsversuche blieben bei den drei Verunglückten erfolglos.

Die mutige Rettungsgestalt eines deutschen Jungen. In der Nähe von Fredericia an der Küste des kleinen Belt war ein deutscher Junge, der seine Ferien in Dänemark verbringt, mit dem ältesten Sohn seines Gastgebers und einem gleichaltrigen Mädchen mit einem Pradam hinausgefahren, der 100 Meter vom Land entfernt kenterte. Von den Kindern konnte nur der deutsche Junge schwimmen. Er brachte zuerst das Mädchen in Sicherheit und schwamm erneut hinaus, um den Jungen zu retten. Dieser war jedoch schon untergegangen und von der Strömung weggeführt worden, so daß jede Hilfe zu spät kam.



Vulgarischer Arbeitsdienst auf dem Freizeittag. Zum Freizeittag trat eine Abordnung des königlichen bulgarischen Arbeitsdienstes ein, die von einem Vertreter des Reichsarbeitsführers hier begrüßt wurde. (Schert.)

Rund um die Spiele.

Nicht nur Berlin ist Gastgeber der Olympischen Spiele, ganz Deutschland fühlt sich beteiligt und verpflichtet. So wie im Olympischen Dorf die Namen von 140 deutschen Städten an den Häusern angebracht sind, um die Verbundenheit aller Landschaften mit dem großen Ereignis des Jahres zu betonen, so werden in Berlins Triumphstraße „Unter den Linden“ die Banner von über 200 deutschen Städten wehen, um zu zeigen, daß an diesem Weltereignis alle Gauen Deutschlands ihren Anteil haben. Diese Rahmen der Städte verbleiben nach den Olympischen Spielen im Archiv des Deutschen Gemeindetages, um aus besonderen Anlässen (ganz oder teilweise) wieder Verwendung zu finden. Künftige Anlässe dürfen die Reichsparteitage und sonstigen Veranstaltungen in Nürnberg und München sein sowie Jahreshundert-Jubiläen deutscher Gemeinden, das Erntedankfest auf dem Bieleberg, der Reichshandwerkerkongress und ähnliches mehr. Jeder Rahmenmaß trägt noch zwei runde Tafeln im Durchmesser von 15 Meter. Diese Fläche enthält charakteristische Stadtbilder der jeweiligen Stadt, deren Flagge am Mast weht, oder aber eine Nachbarschaft. So zeigt die „Via triumphalis“ über 400 Stadtbilder, zur Hälfte mit den Stadtbannern. Diese einzigartige „Flaggenparade“ beginnt an der Staatsbibliothek und führt zum Brandenburger Tor, um von dort den gleichen Weg auf die andere Seite „Unter den Linden“ zurückzuführen. Die Gäste aus dem Reich werden also in der Olympiastadt ein Wiedersehen mit ihrer Heimatstadt feiern können, wenn sie die Berliner Triumphstraße herunterkommen und plötzlich an einem Rahmenmaß das trauliche, vertraute Bild ihrer Stadt entdecken.

XI. OLYMPISCHE SPIELE

Die beiden Gruppen

des Olympia-Handballturniers.

Der Leiter des Olympischen Handballturniers, Burmeister-Hamburg, hat den genauen Spielplan aufgestellt. Die Spiele werden in zwei Gruppen durchgeführt, und zwar spielen in Gruppe A Deutschland, Ungarn und USA, in Gruppe B Österreich, Rumänien und die Schweiz. Die Sieger und der Zweite jeder Gruppe kommen in die Endrunde. Die Mannschaft mit der höchsten Punktzahl der Endrunde ist Sieger des Turniers.

Die mexikanische Olympiamannschaft eingetroffen.

In Berlin traf die mexikanische Olympiamannschaft in Stärke von 36 Athleten ein, unter ihnen zwei Sportlerinnen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof neben dem Major Hauptmann Färner, der Leiter der Sportabteilung des Organisationskomitees, Klingenberg, sowie ein Vertreter des Propagandaministeriums erschienen.

Die Regellugel rollt.

Das 5. Welt-Regelturnier begann in der Deutschlandhalle in Berlin mit den Kämpfen um die Meisterschaften. In der Vorkampfschicht sicherte sich überraschend Lehner-Verein den Titel. In Meisterschaften kamen weiter auf der Internationalenbahn Hartmann-Frankfurt a. M., im Dreieckskampfschlacht Berlin, auf der Asphaltbahn Engelmann-Mecklenburg, im Dreier-Rudermannschlachtschlacht Aerns-Damburg und in der Frauenmeisterschaft Frau Hartmann-Damburg. In den Ruderkämpfen auf der Ederendamm legte Jupiter-Hannover, auf der Vohliendamm R.S.R. 1924 Hannover und auf der Asphaltbahn Sturmfall-Kassel.

Berlin stellt sich den Olympiagästen vor.

Eine Weltstadt in Zahlen — Straßen mit über 400 000 Bäumen — Der Wagen der Großstadt — In den Quellen der geistigen Kraft — 10 Hochschulen und 150 Personenbahnhöfe.

Viele Besucher der XI. Olympischen Spiele werden zum erstenmal in ihrem Leben nach Berlin kommen und in der Hauptstadt des Deutschen Reiches eine der größten Städte der Welt kennenlernen. Sie werden im Reichssportfeld an einer der großartigsten Sportstätten der Erde weilen, die auf über 130 Hektar Fläche in einzigartiger Weise Anlagen für alle Arten des Sports vereinigt. Eine so gigantische Anlage ist einer Weltstadt würdig, die mit ihren vier Millionen Einwohnern ebenso volkreich ist wie etwa die ganze Schweiz. Einige Zahlen aus der Statistik zeigen das am besten.

883,6 Quadratkilometer Fläche hat Berlin, davon sind 308 Quadratkilometer landwirtschaftlich genutzt, 174,3 bebaut; Parkanlagen und Wald bedecken 129 Quadratkilometer, die Straßen, die mit über 400 000 Bäumen bepflanzt sind, 22 Quadratkilometer. Die Wasserläufe und Seen, die dem Schiffsverkehr dienen und der Bevölkerung wertvolle Erholungsgebiete sind, nehmen 51,6 Quadratkilometer ein, und 3 Quadratkilometer des Berliner Stadtgebietes sind als Naturschutzgebiete vor Eingriffen durch menschliche Hand geschützt.

Die 4,2 Millionen Einwohner leben in 1,5 Millionen Haushaltungen, denen rund 150 000 Grundstücke mit fast 1,5 Millionen Wohnungen zur Verfügung stehen. Unter den Einwohnern befinden sich über 100 000 Ausländer, die ihren künftigen Wohnsitz in Berlin haben. Ihre Zahl allein würde genügen, um Berlin zu den Großstädten zu rechnen!

Den Umfang der Verpflegung der Viermillionenstadt mögen nur einige Zahlen erläutern: 1934 wurden 350 Millionen Liter Milch verbraucht, bei den Schlachtungen wurden 1,6 Millionen Schweine, je rund eine Viertelmillion Rinder und Kühe und über 40 000 Schafe geschlachtet. Woraus erhellt, daß der Berliner Wagen recht aufnahmereich ist.

In mehr als 260 000 gewerblichen Betrieben finden die Berliner Arbeit und Brot, darunter sind fast 2000 Aktiengesellschaften mit mehr als 5 1/2 Milliarden Mark Kapital. Zur Zerstreuung finden den Berlinern über 14 000 Gast- und Schankwirtschaften zur Verfügung, rund 450 Theater, Kinos und Varietés mit etwa 250 000 Plätzen spielen täglich. Aus der Staatsbibliothek mit ihren zwei Millionen Bänden und aus über 100 Volksbibliotheken und Lesesälen mit fast 1 Millionen Büchern beziehen die Berliner geistige Kraft. Der Ausbildung und Fortbildung dienen eine Universität und 10 Hochschulen sowie 739 andere Schulen, darunter 152 Gymnasien, Lyzeen und andere höhere Schulen und über 500 Volkshochschulen.

Gigantisch sind auch die Zahlen des Berliner Verkehrs und seiner Einrichtungen. Fast 1000 Brücken gibt es in Berlin, ein Drittel davon sind Eisenbahnbrücken; die Deutsche Reichsbahn hat innerhalb Berlins 150 Personenbahnhöfe und 40 Haltepunkte, die Straßenbahnen haben eine Streckenlänge von 633 Kilometern, die U-Bahnen von 80 Kilometern und die Omnibusse von 367 Kilometern. Im Berliner Radverkehr wurden insgesamt rund 1,3 Milliarden Fahrgäste im Jahre gezählt. Das sind einige Zahlen von Berlin, beliebig herausgegriffen aus den verschiedensten Lebensgebieten. Aber sie geben ein gutes Bild vom Umfang und der Bedeutung der Hauptstadt des Dritten Reiches.

Die Gruppeneinteilung der Hockeynationen.

Ebenfalls ist für das Olympische Hockeyturnier die Gruppeneinteilung vorgenommen worden. In der Gruppe A kämpfen Indien, Japan, Ungarn und USA. In der Gruppe B sind Deutschland, Dänemark, Spanien und Afghanistan zusammengestellt, und die Gruppe C weist folgende Besetzung auf: Holland, Belgien, Frankreich und die Schweiz.

Reichsfender Leipzig.

Freitag, 24. Juli.

Reichsfender Leipzig: Welle 382,2 Meter. Reichsfender Dresden: Welle 233,5 Meter. 6:00—8:00: Musik in der Frühe. Das Kleine Orchester des Reichsfenders und das Berliner Kammer-Orchester des Reichsfenders; dazwischen 6:30—6:45: Frühgymnastik und 7:00—7:15: Nachrichten. — 8:00: Kleine Morgenmusik. — 9:00: Sportzeit. — 10:00: Unterhaltungsmusik. — 11:15: Deutscher Seewetterbericht. — 11:30: Eröffnung des 6. Weltfesttagekongresses in Leipzig. Reichsbauernführer Darré spricht. — 12:00 bis 13:45: Musik am Mittag. Es spielt Bernhard Etté; dazwischen 12:55: Zeitzeichen. — 13:45: Neue Nachrichten. — 14:00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15:55: „Tanz mit mir...“ Rinderleberlingen. — 15:30: Schwäbische Dorfmusikanten. — 16:00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester Franz Schönbauersfeld und das Klavierduo Otto Berco und Willi Normann. — 18:00: Lustiges Kunterbunt (Schalplatten); dazwischen Hörberichte — 20:00: Kurznachrichten; anschließend Volkfest der Nationen; dazwischen Echo vom Weltkongress für Freizeit und Erholung. — 22:00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22:15: Trainingsberichte vom Großen Preis von Deutschland für Rennwagen. — 22:30—0:55: Nachtmusik; dazwischen 22:45—23:00: Deutscher Seewetterbericht.

Deutschlandfender.

Freitag, 24. Juli.

Deutschlandfender: Wellenlänge 1571 Meter. 6:00—8:00: Musik in der Frühe. Das Kleine Orchester des Reichsfenders und das Berliner Kammer-Orchester des Reichsfenders; dazwischen 6:30—6:45: Frühgymnastik und 7:00—7:15: Nachrichten. — 8:00: Kleine Morgenmusik. — 9:00: Sportzeit. — 10:00: Unterhaltungsmusik. — 11:15: Deutscher Seewetterbericht. — 11:30: Eröffnung des 6. Weltfesttagekongresses in Leipzig. Reichsbauernführer Darré spricht. — 12:00 bis 13:45: Musik am Mittag. Es spielt Bernhard Etté; dazwischen 12:55: Zeitzeichen. — 13:45: Neue Nachrichten. — 14:00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15:55: „Tanz mit mir...“ Rinderleberlingen. — 15:30: Schwäbische Dorfmusikanten. — 16:00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester Franz Schönbauersfeld und das Klavierduo Otto Berco und Willi Normann. — 18:00: Lustiges Kunterbunt (Schalplatten); dazwischen Hörberichte — 20:00: Kurznachrichten; anschließend Volkfest der Nationen; dazwischen Echo vom Weltkongress für Freizeit und Erholung. — 22:00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22:15: Trainingsberichte vom Großen Preis von Deutschland für Rennwagen. — 22:30—0:55: Nachtmusik; dazwischen 22:45—23:00: Deutscher Seewetterbericht.